



Jahresbericht 2023



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Kurzdarstellung des Projekts	5
2.1	Ausbildung und Wohnen	5
2.2	Personalentwicklung	5
2.3	Konzeptionelle Weiterentwicklung	6
3	Bericht	8
3.1	Die Teilnehmer*innen des Stadtwerkeprojekts	8
3.2	Schwierigkeiten der Teilnehmer*innen	12
4	Ausbildungswerkstatt	17
4.1	Zuleitung und Aufnahme	17
4.2	Die Auszubildenden und Ausbildungsablauf	19
4.2.1	Übersicht über die Auszubildenden und Ausbildungsberufe	19
4.2.2	Betriebliche Ausbildung und die Versetzungsphase	20
4.3	Ergebnisse	21
4.3.1	Abschlüsse und Abbrüche	21
4.3.2	Verbleib und Nachbetreuung	21
4.4	Besondere Ereignisse und Problematiken	22
4.4.1	Einführungstage	22
4.4.2	Herausforderungen im Ausbildungsverlauf	25
4.4.3	Kooperation mit den SWM	25
4.4.4	Zweite Jugendkonferenz der evangelischen BBJH in Bayern	26

5 Wohngemeinschaft	28
5.1 Übersicht über die Bewohner*innen	28
5.2 Pädagogischer Alltag	28
5.3 Wohngemeinschaft und pädagogische Projekte	30
6 Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit	32
6.1 Vernetzung des Stadtwerkeprojekts	32
6.2 Klausurtag mit den SWM	35
6.3 Interview mit der IHK	36
7 Ausblick auf das kommende Jahr	37

1 Vorwort

Das Stadtwerkeprojekt erlebte 2023 ein Jahr, das geprägt war von Herausforderungen, welche ständige Agilität und Flexibilität, sowie Rücksichtnahme und Kreativität aller Mitarbeitenden einforderte. Hier zeigte sich die Erfahrung und Motivation, die durch die langjährige Zusammenarbeit gewachsen ist. Der bevorstehende Umzug der Ausbildungswerkstatt 2024, die damit verbundene Planung und den Verabschiedungen rund um die ehemalige Ausbildungsleitung sowie Fachteamleitung Metall in den verdienten Ruhestand, ließen für größere zusätzliche Themen wenig Raum. Durch den Austritt einer hochgeschätzten Mitarbeiterin des Stadtwerkeprojekts Mitte Oktober 2023, die jahrelange Erfahrung mitbrachte, sich durch hohe Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft und Empathie auszeichnete und unsere Projekte in verschiedenen Bereichen über 5 Jahre unterstützte, wurde einmal mehr die Herausforderung sichtbar, geeignete Fachkräfte zu finden, die menschlich und fachlich längerfristig ins Team passen. Glücklicherweise hatte die intensive Suche Erfolg, sodass wir das Jahr 2024 wieder in Vollbesetzung starten können.

Ein Highlight war die Jugendkonferenz der EJSA Bayern, im Haus der Stadtwerke München, als neues Strukturelement sowie die BBJH-Fachtagung der EJSA in Pappenheim, erstmalig wieder in Präsenz, seit dem Ende der Corona-Pandemie. Die pädagogischen Themen in der Arbeit mit den Auszubildenden waren indes weiter geprägt von einer Vielfalt an individuellen Problemlagen, wodurch die Multiprofessionalität des Teams ständig gefordert war. So konnten adäquate Maßnahmen getroffen und Herausforderungen gemeinsam mit den jungen Menschen bewältigt werden.

Hervorzuheben ist die stets sehr gute Zusammenarbeit mit den Ausbildern, welche sich durch den niedrighwelligen, regelmäßigen Austausch und der individuellen, bedarfsorientierten Absprachen einmal mehr auszeichnet.

Nach einem kurzen Projektüberblick, werden die wichtigen Zahlen und Merkmale über die Teilnehmer*innen erörtert. Hierbei werden Alter, Herkunft, Bildungsabschluss sowie die Herausforderungen und Problemlagen der jungen Menschen benannt. Weiter gibt der vorliegende Bericht einen Einblick in die Ausbildungswerkstatt, der festgelegten Abläufe rund um die Ausbildung und der diesjährigen Ergebnisse, bevor auf die besonderen Ereignisse 2023 eingegangen wird. Anschließend wird das Jahr 2023 im Licht der WG26 näher beleuchtet. Nicht fehlen dürfen die vielen wichtigen Kooperationen, ohne die unsere Arbeit im BBJH-Kontext nicht möglich wäre sowie der Ausblick auf das Jahr 2024.

2 Kurzdarstellung des Projekts

2.1 Ausbildung und Wohnen

Das Stadtwerkeprojekt ist seit 1988 an der Schnittstelle zwischen beruflicher Integration und Wohnen tätig. Die ursprünglich rein städtisch angelegte Kooperation zwischen den Stadtwerken und dem Stadtjugendamt hat neben der Verwaltungsreform und Ausgründung der Kooperationspartner einige strukturelle Wechsel gut überstanden. Für die Zusammenarbeit sehr hilfreich war die Einführung des gemeinsamen Qualitätsmanagements seit 2001, das wichtige Kernprozesse trotz unterschiedlicher fachlicher bzw. betrieblicher Ansätze zusammengeführt und optimiert hat.

Der zweite Meilenstein war die Ausbildung von jungen Geflüchteten seit 2008, die deren zusätzlichen Unterstützungsbedarfe in den Fokus gerückt hat.

In der Folge entstanden seit 2014 eine ganze Reihe von Hilfsangeboten für junge Geflüchtete, darunter drei konzeptionell unterschiedliche Wohngruppen und zwei berufsvorbereitende bzw. –begleitende Maßnahmen, die ASA und BvB-Pro. Kennzeichen der beruflichen Förderung war auch hier immer eine enge Kooperation mit Betrieben der freien Wirtschaft.

Nach dem Auslaufen der ASA mit der Bauinnung München 2019 und der BvB-Pro mit den SWM 2019, bestehen neben dem Ausbildungsprojekt und der angegliederten Azubi-Wohngemeinschaft derzeit zwei weitere Wohngruppen. Im Rahmen der stationären Jugendhilfe nach §§ 34, 41 und §13.3 SGB VIII gibt es die heilpädagogische Wohngruppe Ständler20 in der Ständlerstraße und seit 2019 das Wohnprojekt „ViviDante“, im Mitarbeiter*innen-Wohnhaus der SWM in der Dantestraße 4. Dort sind drei teilbetreute 3-er WGs sowie zwei Einzelappartements entstanden, die von jungen Menschen in Schule oder Ausbildung mit und ohne Migrationshintergrund geschätzt werden.

2.2 Personalentwicklung

Ähnlich wie im vergangenen Jahr, gab es 2023 personelle Veränderungen auf Seiten des Stadtwerkeprojekts, wie auch auf Seiten der Stadtwerke München. So verließen das Ausbildungszentrum ein Anleiter des Bereichs Industriemechanik Ende September. Gefolgt von unserer sozialpädagogischen Fachkraft Mitte Oktober, wodurch die Stelle bis zum Jahreswechsel vakant blieb. Nach sehr vielen Jahren geprägt von außerordentlich guter Zusammenarbeit wurde aus der Weiterbildung im Beratungssetting ein Stellenangebot, sodass wir schweren Herzens eine kompetente Kollegin verlieren. In diesem Sinne wünschen wir ihr alles erdenklich Gute für die berufliche wie auch private Zukunft und freuen uns, wenn sich die Wege einmal wieder treffen – wo auch immer. Die Türen des Stadtwerkeprojekts stehen Dir jederzeit offen.

Die Nachfolge des Anleiters trat die Stelle Anfang Dezember an. Glücklicherweise konnten die beiden neuen Kollegen den gemeinsamen Klausurtag Ende Dezember wahrnehmen, sodass sich die gesamte Fachbasis über einen Tag hinweg treffen und bereits in regen Austausch treten konnte. Die Nachbesetzung der Fachteamleitung Metall, welche nach über 40 Jahren bei den Stadtwerken München Mitte Dezember

den verdienten Ruhestand antrat, gestaltete sich problematischer. Nach einer kürzeren Einarbeitungsphase bestand dieser die Probezeit leider nicht.

Qualitativ ermöglicht die Vielseitigkeit in der Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte nach wie vor einige zusätzliche Angebote: Mit der psychologischen Beratung von Azubis, mit wertvollen erlebnispädagogischen Maßnahmen zur Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz und nicht zuletzt mit qualifiziertem Mathe- und Deutschunterricht zum Nachholen ausbildungsrelevanter Grundlagen. Wir sind zuversichtlich, dass auch die neu hinzugewonnenen Kompetenzen und Fähigkeiten das Team bereichern, um weiter den hohen qualitativen Standards der BBJH gerecht werden zu können.

Im Rahmen der Personaländerungen sowie der gemeinsamen Klausur mit den Stadtwerken München intensivierte sich die Kooperation im Bereich Ausbildung (siehe 6.2).

Im Bereich Fortbildung lag der Schwerpunkt unter anderem weiter auf den Themen rund um Datenschutz, Schweigepflicht sowie Mediatisierung und Digitalisierung. Weiter schwebte das Thema einrichtungsbezogenes Schutzkonzept über das Stadtwerkeprojekt. Dies war mitunter auch Thema in der BBJH Fachtagung 2023 „Jetzt erst (ge)recht?!“, gemeinsam mit dem Blick der BBJH in die Zukunft, vielen sozialpolitischen Themen wie bspw. alles rund um die Einführung des Bürgergelds sowie einer Einführung in sexualpädagogische Konzepte der Sozialen Arbeit. Während des gemeinsamen projektübergreifenden Klausurtags des Stadtwerkeprojekts wurde Herr Michael Kröger vom Aktion Jugendschutz Bayern e.V. ebenfalls eingeladen, über einen Vormittag etwas in die Tiefe, Einblicke in die sexualpädagogische Arbeit mit den jungen Menschen zu geben und auf wichtige Schutzkonzept spezifische Fragestellungen einzugehen. Am Schloss Hirschberg wurden im Juni an der Sozialpädagog*innen Konferenz u.a. die Auswirkungen und Handlungsweisen durch den Krieg in der Ukraine diskutiert. Der gemeinsame Fachtag der BBJH München Mitte Mai drehte sich um Zukunftsthemen der BBJH wie auch der Übergang junger Menschen in Schule und Beruf. Abgerundet durch das BBJH-Onboarding Event im September, in dem nochmal Zeit war, die Standards der BBJH aufzufrischen, stellt sich das Team somit zukunftsorientiert den bevorstehenden Herausforderungen. Anfang Oktober lud die LAG JSA Bayern zum Qualitätstag nach Nürnberg ein, in dem es rund um das Gütesiegel sowie die Qualität und Wirkung der Arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit (AJS) ging.

2.3 Konzeptionelle Weiterentwicklung

Aus der Beschreibung der Personalentwicklung 2023 lassen sich schon ein paar Rückschlüsse auf die Schwerpunkte der konzeptionellen Arbeit ziehen:

April 2023 ist unsere neue Webseite online gegangen, wodurch wir nun wieder einen guten Zugang zu Informationen des Stadtwerkeprojekts sowie Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme für Bewerber*innen und Interessierte bieten. Der zu diesem Grund angelegte Instagram Account konnte durch die vielen Aufgaben im Jahr 2023 nicht

mit der vorgenommenen Intensität bespielt werden. So blieben auch die dahinterliegenden Chancen zur Kontaktaufnahme mit potenziellen Bewerber*innen weitgehend ungenutzt. Jedoch bleibt es weiterhin ein gestecktes Ziel, über digitale Medien, Möglichkeiten der niedrighschwelligen Erreichbarkeit zu schaffen. Sowohl zur Netzwerkarbeit, wie auch zur Bewerber*innenakquise.

Zur Stärkung der Sozialkompetenz sowie der Selbstwirksamkeit der Teilnehmer*innen, sind 2023 wieder vermehrt erlebnispädagogische Elemente in die Ausbildungsbegleitung eingeflossen. Sie boten willkommene Abwechslung zu dem sonstigen Alltag in der Ausbildung und gaben indes Raum für pädagogische Themen im Gruppensetting, angelehnt an ausbildungsrelevante Inhalte.

Wie bereits beschrieben, lag ein Hauptaugenmerk auf der Planung zur Erstellung eines Schutzkonzepts zur Prävention sexualisierter Gewalt. Hierfür wurden vermehrt Schulungen, Infoveranstaltungen, Arbeitskreise und Fortbildungen themenspezifisch besucht, um nun Schritt für Schritt zu einem vollumfänglichen, partizipativ gestalteten Konzept zu kommen. Dieses ist verpflichtend zur erfolgreichen Rezertifizierung des Gütesiegels durch die LAG Jugendsozialarbeit Bayern im Jahr 2025. Während des Klausurtags mit den Stadtwerken München im Dezember 2023 wurden die ersten Inhalte thematisiert und Ziele festgelegt.

In der Wohngruppe WG26 wurde im Jahr 2023 ein neues musikpädagogisches Angebot ins Leben gerufen. Dadurch, dass die Renovierungsarbeiten im zweiten Stock der Ständlerstraße 26 fertiggestellt wurden, konnte mittels Sachspenden ein Musikraum eingerichtet werden. Das Büro wurde ebenfalls nach oben verlegt, wodurch ein siebter Platz für einen weiteren Bewohner geschaffen wurde. Zur Raumgestaltung wurde zusätzlich ein kleines Graffiti-Projekt mit Bewohnern der WG26 durchgeführt. Hierbei galt völlige Gestaltungsfreiheit, begleitet durch die pädagogische Fachkraft vor Ort. Das Ergebnis wird in Punkt 5.3 durch Fotos veranschaulicht. Es besteht nun zum einen ein niedrighschwelliger Zugang selbständigen Musizierens und zum anderen ein pädagogisch begleitetes Angebot, gemeinsam zu üben und verschiedene Musikinstrumente kennenzulernen, sich einmal auszuprobieren (vgl. Punkt 5).

3 Bericht

3.1 Die Teilnehmer*innen des Stadtwerkeprojekts

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 23 junge Menschen vom Stadtwerkeprojekt sozialpädagogisch begleitet. Davon wurden 19 junge Erwachsene im Rahmen des Ausbildungsprojekts begleitet, welches in Kooperation mit der Stadtwerke München GmbH durchgeführt wird. Des Weiteren wurden 6 junge Erwachsene (26%) in der Wohngemeinschaft begleitet, von denen 4 ihre Ausbildung bzw. Qualifizierung jedoch in anderen Einrichtungen der BBJH absolvierten. So gab es 2023 zwei gemeinsam in Ausbildungs- und Wohnprojekt begleiteten jungen Menschen.

Wichtige personenbezogene Merkmale unserer Teilnehmer*innen sind in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1. Personenbezogene Daten der Stadtwerkeprojekt-Teilnehmer*innen 2023

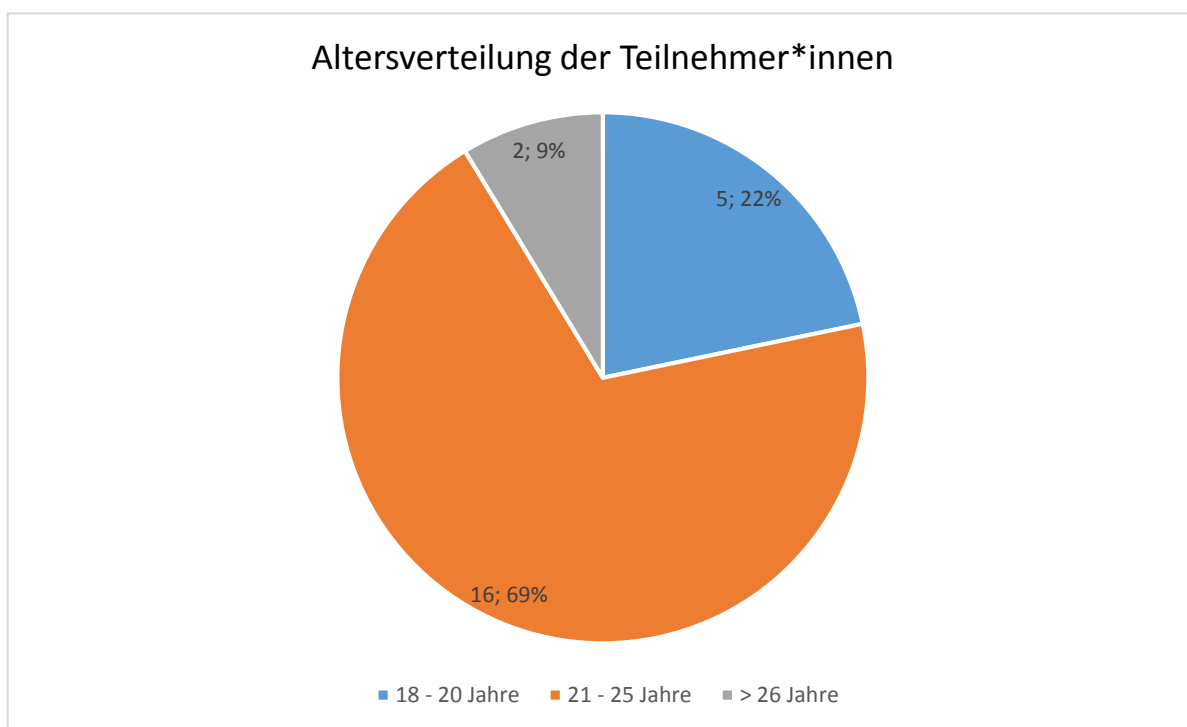
	Anzahl der TN ¹⁾	Werte in % ²⁾
junge Frauen	2	9%
< 18 Jahre	0	0%
18 - 20 Jahre	5	22%
21 - 25 Jahre	16	70%
> 26 Jahre	2	9%
Deutsche STA	6	26%
Migrationshintergrund	9	39%
Fluchthintergrund	8	35%
Mittelschulabschluss	3	13%
Qualifizierender Mittelschulabschluss	8	35%
Mittlere Reife	11	48%
Hochschulreife	1	4%
Stadtwerkeprojekt WG-Bewohner*innen	6	26%
Stationäre Jugendhilfe	4	17%
Wohnen über Amt für Wohnen&Migration o. ROB	0	0%
Wohnen mit Familie	8	35%
Eigener Haushalt	4	17%
davon Sozialwohnung o.ä.	4	17%
wohnungslos	1	4%

¹⁾Gesamte Anzahl der Teilnehmer*innen war N = 23; ²⁾Mehrfachnennungen möglich

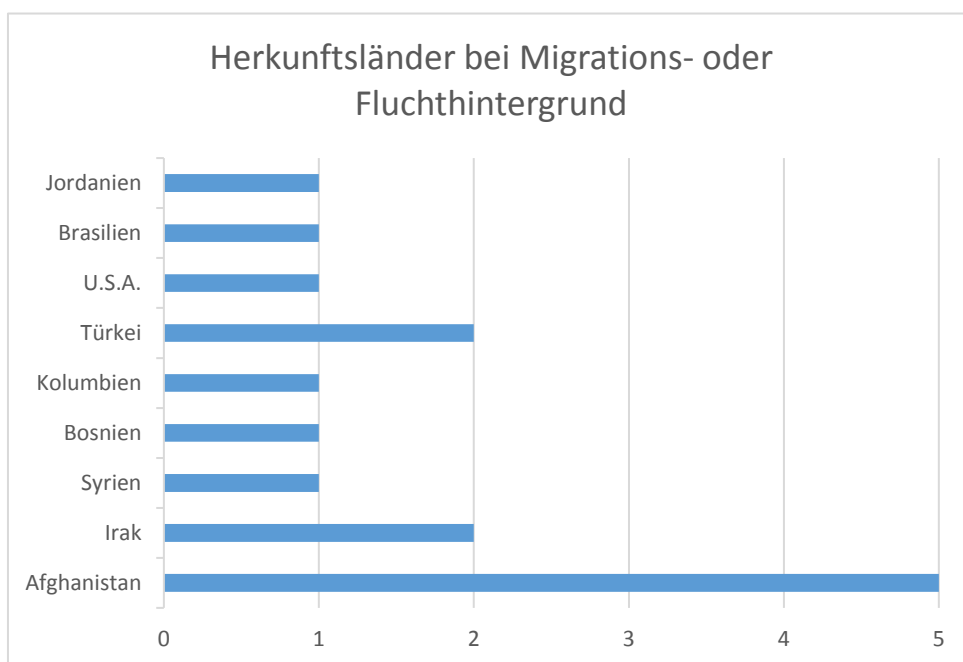
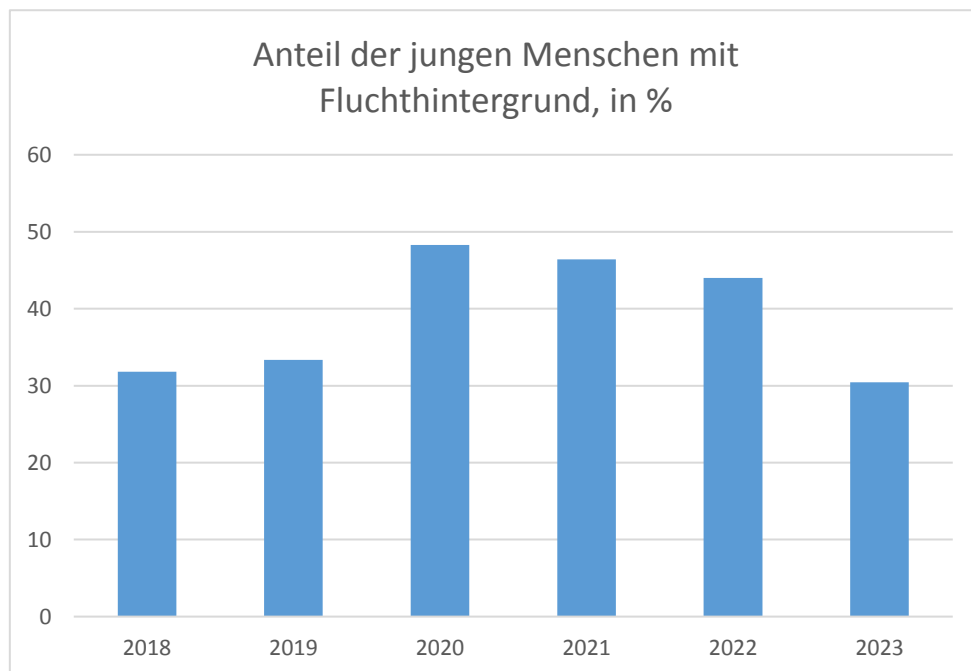
Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich der Anteil von **jungen Frauen** im Stadtwerkeprojekt kaum geändert und blieb weiterhin sehr gering (zwei Teilnehmerinnen im Ausbildungsprojekt). Zur geschlechtlichen Vielfalt der Teilnehmer*innen trägt trotz des geringen Frauenanteils dazu bei, dass sich darunter eine junge trans* Frau befindet.

Die **Altersstruktur** der Teilnehmer*innen hat sich im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig verändert. Den größten Anteil machte 2023 nach wie vor die Altersgruppe der 21-25-Jährigen aus. Entgegen des Vorjahres stammten die neu aufgenommenen Teilnehmer*innen überwiegend aus der Altersgruppe der 18-20-Jährigen.

Der Altersdurchschnitt in der Wohngemeinschaft hat sich im Vergleich zu den Vorjahren aufgrund von mehreren Auszügen verringert (vgl. 5. Wohngemeinschaft), so dass sich jeweils zwei Bewohner in den Altersgruppen 18-20, 21-25 und über 26 befanden.



Hinsichtlich der **Herkunft** der Teilnehmer*innen blieb der Anteil der jungen Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund mit 74% weiterhin sehr hoch. Dies lässt sich weiter nach Migrationshintergrund (9 bzw. 39% aller Teilnehmer*innen) und Fluchthintergrund (8 bzw. 35% aller Teilnehmer*innen) differenzieren. Der Anteil der Teilnehmer*innen mit Fluchthintergrund ist inzwischen etwas gesunken, da die Neuaufnahmen 2023 keinen Fluchthintergrund aufwiesen. Wie auch in den Vorjahren ist das Herkunftsland der meisten geflüchteten Teilnehmenden Afghanistan (5 bzw. 22% aller Teilnehmer*innen; s. Diagramme).



Bei Betrachtung des **Schulabschlusses** unserer Teilnehmer*innen ist in diesem Berichtsjahr auffällig, dass im Vergleich zum Vorjahr der Anteil des Mittelschulabschlusses deutlich gesunken ist (auf 3 bzw. 13%), während der qualifizierende Mittelschulabschluss leicht gestiegen (auf 8 bzw. 35%) und die mittlere Reife leicht gesunken (auf 11 bzw. 48%). Novum war 2023 die allgemeine Hochschulreife (1 bzw. 4%).

Für die Ausbildung zum*zur Industriemechaniker*in wird von der SWM GmbH grundsätzlich ein Qualifizierender Mittelschulabschluss gefordert. Im Rahmen des Stadtwerkeprojekts wird es jedoch auch jungen Menschen, die diese Voraussetzung nicht erfüllen, ermöglicht, die Ausbildung zu absolvieren. Dies geht jedoch in der Regel mit einem erhöhten Bedarf an Nachhilfe und zusätzlicher Unterstützung im mathematisch-technischen Bereich einher und birgt Herausforderungen, für die die vom Stadtwerkeprojekt angebotenen Begleitmaßnahmen unabdingbar sind.

Hinsichtlich der **Wohnform** unserer Teilnehmer*innen ist nach wie vor die schwierige Situation auf dem Münchener Wohnungsmarkt ein persistentes Thema. Die vier Teilnehmer*innen (17%), die einen eigenen Haushalt führten, lebten allesamt in einer Sozialwohnung (oder vergleichbares, wie Werkswohnung, Genossenschaftswohnung etc.).

Acht Teilnehmer*innen (35%) wohnten noch im Elternhaus, einige davon hauptsächlich aus finanziellen Gründen bzw. Alternativlosigkeit. Dies deckt sich mit den Berichten des Statistischen Bundesamts, dass ein Großteil der jungen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren noch auf finanzielle Hilfe ihrer Angehörigen angewiesen ist und ihr Elternhaus durchschnittlich im Alter von 23,8 Jahren verlässt¹. Mit den stark angestiegenen Lebenshaltungskosten wird der Weg der jungen Menschen in Richtung unabhängiges und selbstständiges Leben in den nächsten Jahren weiterhin schwierig bleiben.

Weitere vier junge Menschen (17%) wohnten in einer Einrichtung der stationären Jugendhilfe. Dabei handelte es sich überwiegend um junge Geflüchtete, die bereits vor dem Beginn ihrer Ausbildung im Jugendhilfesystem waren und darüber hinaus den Bedarf an einer Ausbildung im Rahmen der BBJH zeigten.

Auch wenn das Ausmaß der Wohnungsproblematik enorm ist, so kann das Stadtwerkeprojekt in Kooperation mit den Stadtwerken durch die bestehenden Wohnangebote dies dennoch zum Teil etwas abfangen. Auch in akuten Situationen sind durch die Bereitstellung von Notfallappartements kurzfristige Zwischenlösungen möglich.

¹ vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. N046 vom 10. August 2023 und Zahl der Woche Nr. 36 vom 5. September 2023, verfügbar unter www.destatis.de

3.2 Schwierigkeiten der Teilnehmer*innen

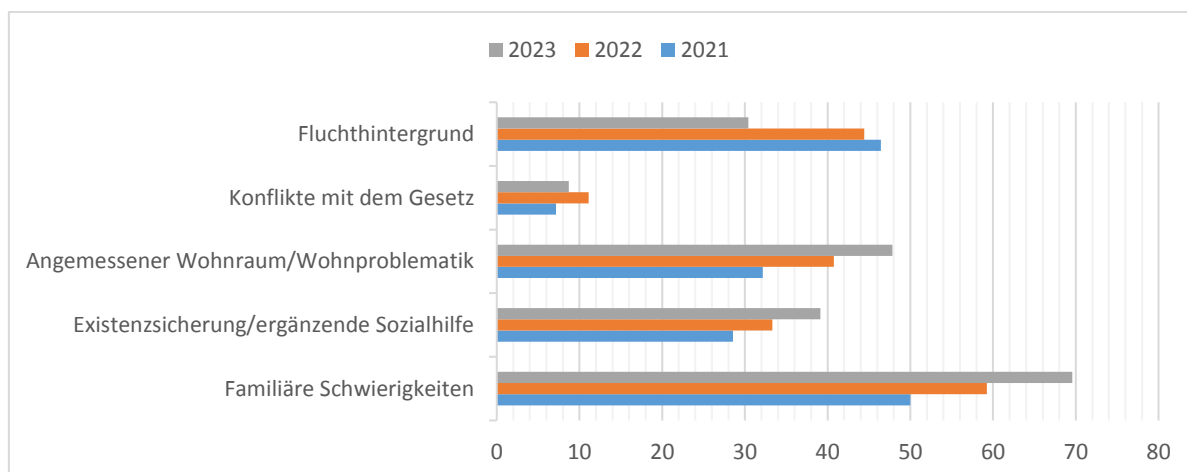
Die Darstellung von Schwierigkeiten unserer Teilnehmer*innen umfasst verschiedene Aspekte der sozialen Benachteiligung und individuellen Beeinträchtigung. Die Problembereiche wurden für jede*n Teilnehmer*in von zwei pädagogischen Fachkräften nach dem Konsensprinzip eingeschätzt und mit den Werten der vergangenen Jahre verglichen (s. Tabelle 2; dazu unterstehende Diagramme).

Tabelle 2. Anzahl der Teilnehmer*innen mit verschiedenen Problemlagen im Jahr 2023 und Vergleich zu den Werten im Jahr 2022

Art der Schwierigkeiten/ Unterstützungsbefehl	Anzahl der TN 2023	Werte für 2023 in % (N = 23)	Werte für 2022 in % (N = 27)	Unterschied 2023 zu 2022 (in %)
Familiäre Schwierigkeiten	16	70	59	17
Existenzsicherung/ ergänzende Sozialhilfe	9	39	33	17
Wohnproblematik	11	48	41	17
Konflikte mit dem Gesetz	2	9	11	-22
Fluchthintergrund	7	30	44	-32
Gesundheitliche Einschränkungen	13	57	63	-10
Persönliche Instabilität	16	70	81	-15
Umgang mit Alkohol, Drogen / Spielsucht	4	17	19	-6
Medienkonsum	9	39	22	76
Probleme bei der Alltagsbewältigung	10	43	44	-2
Schwierigkeiten im Umgang mit Ämtern	11	48	63	-24
Kooperationsfähigkeit	7	30	44	-32
Schwierigkeiten mit Vorgesetzten	9	39	41	-4
Sozialkompetenz	14	61	63	-3
Verschuldung / Umgang mit Geld	8	35	41	-15

Gesamte Anzahl der Teilnehmenden in 2023 war N = 23; Mehrfachnennungen möglich

Soziale Benachteiligungen



Beim Vergleich der in den letzten Jahren erfassten Daten, kann zunächst festgehalten werden, dass die Anzahl der Teilnehmer*innen, welche einen **Fluchthintergrund** hatten, weiterhin tendenziell abnimmt. Junge Menschen mit Fluchthintergrund weisen in der Regel ein multifaktorielles Geflecht an individuellen Problemlagen, wie bspw. psychische Belastungen, familiäre Belastung, Umgang mit Ämtern, finanzieller Druck etc., auf, welches vor dem Hintergrund einer „kulturellen Entwurzelung“ eine besondere Vulnerabilität entwickeln kann. Vor allen Dingen muss an dieser Stelle eine Sprachbarriere benannt werden, die den Auszubildenden ein Vorankommen in der Ausbildung und letztlich das Bestehen von Prüfungen erschwert. Insofern stellt dieser kulturelle Aspekt eine direkte Ursache sozialer Benachteiligung dar.

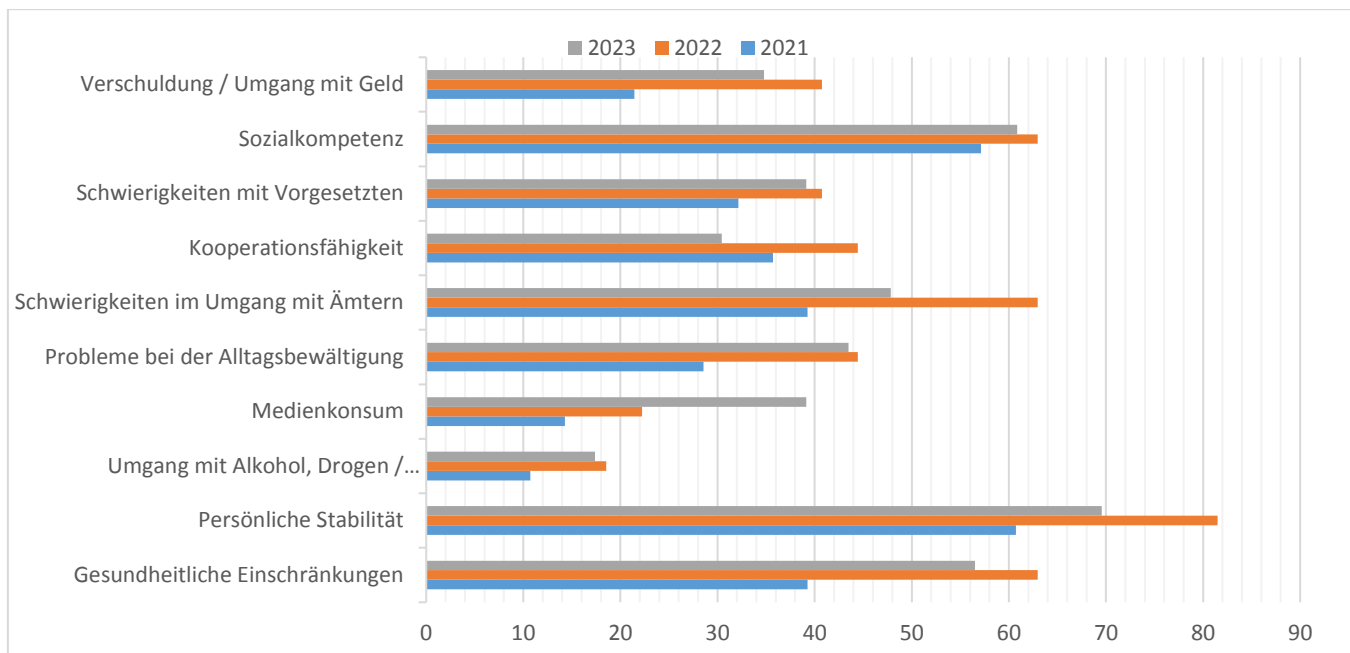
Der Anteil junger Menschen mit der Problematik „**Konflikte mit dem Gesetz**“ war 2023 mit 9% weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Hierbei handelte es sich um Verfahren aus der Vergangenheit (also noch vor dem Ausbildungsbeginn), deren Konsequenzen sich noch ins Berichtsjahr hinein auswirkten. Es ist davon auszugehen, dass die Ausbildung einen stabilisierenden Faktor darstellt und einen Rückgang von delinquentem Verhalten bewirkt.

Hinsichtlich der **Wohnproblematik** war 2023 weiterhin ein Anstieg zu verzeichnen, fast die Hälfte der Teilnehmenden war davon betroffen. Zum Großteil sind dies junge Menschen, die aus Alternativlosigkeit noch bei ihrer Familie wohnen (vgl. 3.1). Dies ist insbesondere im Falle von familiären Schwierigkeiten sehr problematisch, bietet ein hohes Konfliktpotential und wirkt sich destabilisierend auf die jungen Menschen aus. Außerdem sind auch Azubis mit Unterbringung in der stationären Jugendhilfe zu nennen, für die der Übergang in die Eigenständigkeit aufgrund der schwierigen Situation auf dem Münchner Wohnungsmarkt eine enorme Herausforderung darstellt. Betroffen war zudem auch ein Azubi, dessen Wohngruppe schließen musste, da die Einrichtung keine geeignete Folge-Immobilie finden konnte. Während für einen Teilnehmer durch einen Platz im Wohnheim des Azubi-Werks seine akute Wohnproblematik gelöst werden konnte, war ein anderer Teilnehmer wohnungslos gemeldet und wohnte in einem städtischen Notquartier.

Der Anteil junger Menschen mit der Problematik „**Existenzsicherung/ergänzende Sozialhilfe**“ ist 2023 auf 39% angestiegen (17% mehr als im Vorjahr). Viele der Betroffenen kommen aus armutsgefährdeten Verhältnissen und sind mit ihren Eltern in einer Bedarfsgemeinschaft, weshalb sie in dieser Kategorie erfasst wurden. Das Ausbildungsgehalt ermöglichte ihnen oftmals jedoch eine Verbesserung ihrer persönlichen finanziellen Situation und einen gewissen Grad an Unabhängigkeit.

Der Anteil junger Menschen mit **familiären Schwierigkeiten** ist im Berichtsjahr ebenfalls um 17% auf 70% angestiegen. Erneut stammte ein Großteil der Azubis, die im September 2023 ins Projekt aufgenommen wurden, aus Familien mit schwierigen Verhältnissen bzw. konfliktbehafteten Beziehungen. Die familiären Schwierigkeiten waren außerdem zum Teil auch durch die Alternativlosigkeit im Wohnbereich bedingt, weshalb keine Verbesserung der Situation eintrat. Zudem handelt es sich hierbei auch um ein lange nachwirkendes Thema, welches sich auch auf spätere Beziehungsgestaltungen auswirken kann.

Individuelle Beeinträchtigungen



Der Anteil von Teilnehmenden mit der Problematik **Verschuldung** bzw. **Umgang mit Geld** ist im Berichtsjahr leicht zurückgegangen, auf 35%. Die jungen Menschen, die ihre Ausbildung bereits mit (z.T. hoher) Verschuldung begonnen hatten, konnten sich dieser noch nicht entledigen. Etliche Teilnehmende hatten zudem Schwierigkeiten, sich ihr Ausbildungsgehalt für den ganzen Monat einzuteilen und gefährdeten durch ungeplantes bzw. impulsives Kaufverhalten einen ausgeglichenen Haushalt. Dies stand oft auch in unmittelbarem Zusammenhang mit lebenspraktischen Kenntnissen; einige Auszubildende vermieden es selbst zu kochen und hatten dementsprechend hohe Ausgaben im Bereich der Ernährung.

Die Schwierigkeiten hinsichtlich der **Sozialkompetenz** hielten sich mit 61% auf einem ähnlichen Niveau wie in den Vorjahren, während der Anteil der Problematik **Kooperationsfähigkeit** mit 30% im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken ist. Die Auswirkungen dieser Schwierigkeiten schlugen sich unter anderem in Form von Konflikten innerhalb der Gruppe, mit dem Ausbilder oder mit Lehrkräften in der Berufsschule oder – entgegengesetzt – in Form von Rückzugsverhalten und Kontaktvermeidung nieder. Eine stetige Reflexion der entsprechenden Situationen mit den Auszubildenden unter Einbezug verschiedener Perspektiven ist dabei ebenso unabdingbar wie die Vermittlung zwischen den Konfliktparteien.

Die fehlenden Schlüsselqualifikationen bedingten wie bereits genannt oft auch **Schwierigkeiten mit Vorgesetzten** (39% der Teilnehmenden). Häufiges Konfliktpotential lag dabei zum einen in der fehlenden Zuverlässigkeit bei der Einhaltung von betrieblichen Regelungen, wie etwa dem rechtzeitigen Krank- und Gesundheitsmelden oder einem ausgeglichenen Gleitzeitkonto, zum anderen in einem unangemessenen Verhalten gegenüber den Vorgesetzten. Auch in der Berufsschule wurden diese beiden Aspekte mehrfach zum Anlass für Interventionen.

Der **Umgang mit Ämtern** stellte wie auch in den Vorjahren insbesondere für junge Menschen mit Fluchthintergrund eine große Herausforderung dar, da sie in der Regel mit dem Thema Aufenthalt konfrontiert werden. Die Beantragung einer Niederlassungserlaubnis oder Einbürgerung ging ebenso wie die Beschaffung eines Passes aus dem Heimatland stets mit einem hohen sozialpädagogischen Unterstützungsbedarf einher. Aber auch die anderen Teilnehmenden zeigten Schwierigkeiten, wenn es um Sachverhalte von bspw. Jobcenter, Familienkasse oder dem Jugendgericht ging. Hierbei war häufig eine intensive Unterstützung bei den Korrespondenzen und hinsichtlich der Verständlich- und Nachvollziehbarkeit der Regelungen und Bescheide notwendig. Der Rückgang dieser Problematik um 24% auf 48% im Berichtsjahr lässt mit dem niedrigerem Anteil junger Menschen mit Fluchthintergrund begründen.

Der Anteil an jungen Menschen mit **Problemen bei der Alltagsbewältigung** lag mit 43% auf einem ähnlichen Niveau, wie im Vorjahr. Schwierigkeiten bei der Strukturierung des Alltags wirkten sich unmittelbar auch auf die Ausbildung aus, z.B. durch mangelnde Pünktlichkeit, ein unausgeglichenes Gleitzeitkonto oder erhöhte Fehlzeiten. Ebenfalls damit einhergehend war bei vielen Teilnehmer*innen eine mangelnde Selbstfürsorge in Form von unzureichender bzw. unausgewogener Ernährung und Schlafhygiene, was sich wiederum auf die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit in der Ausbildung ausgewirkt hat. Eine stetige gemeinsame Reflexion der Alltagsstruktur und deren Auswirkungen waren deshalb ebenso wichtig wie das Setzen von (kleinschrittigen und damit erreich- bzw. umsetzbaren) Zielen zur Verbesserung ebendieser.

Diese Schwierigkeiten wurden bei unseren Teilnehmer*innen zum Teil auch durch einen problematischen (digitalen) **Medienkonsum** (Soziale Medien und Gaming) verursacht. Der Anteil hierbei lag 2023 bei 39% und war damit um 76% höher als im Vorjahr. Ein hoher Medienkonsum ging bei den meisten der jungen Menschen mit

einer fehlenden Freizeitgestaltung und Ausübung von (anderen) Hobbies einher. Darüber hinaus wurde auch die Lernfähigkeit eingeschränkt, da das Smartphone häufig eine erhebliche Ablenkung darstellte. Hierfür wurden mit den jungen Menschen entsprechende (Lern-)Strategien erarbeitet. Auch die negativen Auswirkungen des erhöhten Medienkonsums auf die Schlafhygiene wurden bei einigen Teilnehmenden sichtbar.

Schwierigkeiten im **Umgang mit Alkohol und Drogen** hatten 2023 17% der Teilnehmer*innen. Einerseits ging es dabei um den alltäglichen Konsum zur (kurzfristigen) Stressreduktion, andererseits auch um sporadischen, aber exzessiven Konsum.

Der Problembereich **persönliche Stabilität** war 2023 zwar leicht gesunken, betraf mit 70% jedoch weiterhin einen großen Anteil der Teilnehmenden. Die persönliche Instabilität war häufig durch einen Mangel an (sozialen bzw. persönlichen) Ressourcen, psychische Belastungen und/oder eine gering ausgeprägte Resilienz bedingt. Die fehlende persönliche Stabilität tritt häufig krisenhaft in Erscheinung und hat meist zu Schwierigkeiten bei der Alltagsbewältigung und insbesondere zu erhöhten Fehlzeiten und einer mangelnden Zuverlässigkeit der jungen Menschen geführt; damit einhergehend war eine intensive sozialpädagogische Begleitung notwendig, um den Ausbildungserfolg nicht zu gefährden. Dabei wurde auch die fundamentale Bedeutung der vorher geleisteten Beziehungsarbeit deutlich.

Auch der Anteil der Teilnehmer*innen mit **gesundheitlichen Einschränkungen** war 2023 leicht gesunken, aber mit 57% weiterhin auf hohem Niveau. Es handelte sich dabei vor allem um psychische Auffälligkeiten der Teilnehmer*innen, die mit einem erhöhten Betreuungsaufwand verbunden sind und somit eine besondere Herausforderung für die sozialpädagogische Arbeit darstellen. Da psychische Auffälligkeiten für die Teilnehmer*innen meist mit mehreren Problemlagen (insbesondere Schwierigkeiten bei der Alltagsbewältigung) einhergehen, brauchen die Teilnehmer*innen Verständnis und eine gewisse Flexibilität im Hinblick auf die Aufgaben in der Ausbildung und die betrieblichen Anforderungen. Gleichzeitig wird aber von den Teilnehmer*innen erwartet, dass sie bestimmte Anforderungen in der Ausbildung erfüllen, um den Verlauf der Ausbildung aufrechtzuerhalten und einen erfolgreichen Abschluss zu ermöglichen. Als besonders erfolgreich und für die Ausbildung unterstützend erwies sich die rechtzeitige Anbindung der Teilnehmer*innen an therapeutischen Maßnahmen (vor oder parallel zum Ausbildungsbeginn), um eine adäquate Versorgung bei psychischen Krisen gewährleisten zu können.

Abschließend lässt sich anmerken, dass ebenso wie in den Vorjahren auch 2023 ein Großteil der Teilnehmer*innen Schwierigkeiten in etlichen Bereichen hatte und somit die **multiplen Problemlagen** weiterhin kennzeichnend für die sozialpädagogische Begleitung bleiben.

4 Ausbildungswerkstatt

4.1 Zuleitung und Aufnahme

In Kooperation mit den Stadtwerken München kann das Stadtwerkeprojekt grundsätzlich Ausbildungsplätze in 15 verschiedenen Berufen anbieten, verfügt jedoch nur im Bereich der Industriemechanik über Kontingent-Ausbildungsplätze. Die Aufnahme von Azubis in anderen Ausbildungsberufen ist abhängig von der Anzahl an freien Ausbildungsplätzen, und zusätzlich von der Bereitschaft der Ausbilder*innen für die Aufnahme der Azubis mit erhöhtem Unterstützungsbedarf und eine Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften. Da der Bedarf an ausgebildeten Fachkräften in Unternehmen drastisch steigt und die freien Arbeitsplätze oft nicht belegt werden können, sind wir ein verlässliches und anerkanntes Bindeglied für lokale Arbeitgeber.

Zum Ausbildungsbeginn September 2023 konnten insgesamt 19 junge Menschen in das Bewerbungsverfahren für einen Ausbildungsplatz im Stadtwerkeprojekt aufgenommen werden. Somit war die Anzahl der Bewerbungen im Vergleich zum Vorjahr deutlich höher.

Die Zuleitung erfolgte in etwa zur Hälfte über das IBZ Jugend, bei der anderen Hälfte der Bewerber*innen fand der Erstkontakt über das Stadtwerkeprojekt statt. Vermittelt wurden die Bewerber*innen dabei häufig durch Kooperationspartner*innen wie beispielsweise Einrichtungen der Jugendhilfe, Projekte der Berufsvorbereitung oder die Personalabteilung der SWM. In diesen Fällen wurden die Bewerber*innen an das IBZ Jugend weitergeleitet und ggf. direkt in das Einstellverfahren mit aufgenommen.

Allgemein lässt sich sagen, dass es wie in den Vorjahren auch 2023 nicht leicht war, geeignete Kandidat*innen für die Ausbildung zum/zur Industriemechaniker*in zu finden. Für eine lange Zeit waren nicht alle Kontingent-Ausbildungsplätze besetzt, weshalb die Organisation einer zusätzlichen Praktikumswoche notwendig wurde. Näheres dazu im Folgenden.

Drei Ausbildungsplätze im Bereich Industriemechanik konnten relativ schnell im Rahmen der ersten Praktikumswoche im März 2023 besetzt werden.

Die zweite Praktikumswoche im Mai war durch mehrere Absagen bzw. Nicht-Erscheinen der jungen Menschen gekennzeichnet, weshalb es letztendlich nur einen einzelnen Teilnehmer gab, der zwar zuverlässig teilgenommen hat, sich letztendlich aber nicht für den verbliebenen Ausbildungsplatz qualifizieren konnte.

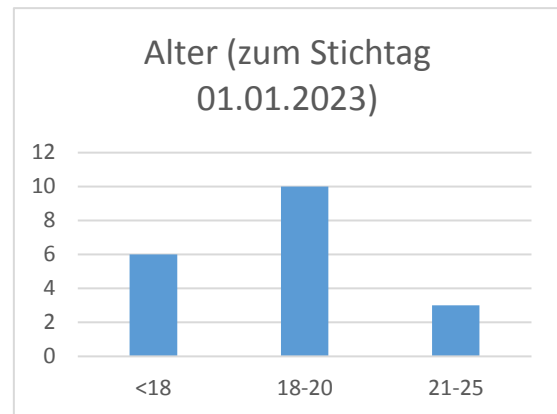
Aufgrund dessen wurde Anfang Juli eine außerordentliche dritte Praktikumswoche angeboten. Von den vier erschienenen Teilnehmern konnte schließlich einem die Zusage gegeben werden, mit der Voraussetzung der Zustimmung des IBZ Jugend, da das Clearing zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen war.

Damit haben vier neue Auszubildende ihre Ausbildung zum/zur Industriemechaniker*in über das Stadtwerkeprojekt im September 2023 begonnen und mittlerweile alle die Probezeit bestanden.

Bis auf eine Bewerbung im Berufsbild Elektroanlagenmonteur haben sich alle Interessent*innen auf die Ausbildungsplätze im Berufsbild Industriemechanik beworben. Von den insgesamt 19 Bewerber*innen haben 16 am Einstelltest und von diesen wiederum 11 am Praktikum teilgenommen.

Es lässt sich feststellen, dass auch 2023 wieder nahezu alle Bewerber männlich waren. Zudem hat eine junge trans* Frau am Bewerbungsverfahren teilgenommen, die sich zu diesem Zeitpunkt aber noch mit ihrem alten (männlich gelesenen) Namen beworben und vorgestellt hatte. Dadurch wurden im weiteren Einstellungsprozess nach der Zusage einige Unklarheiten ausgelöst, die jedoch geklärt werden konnten.

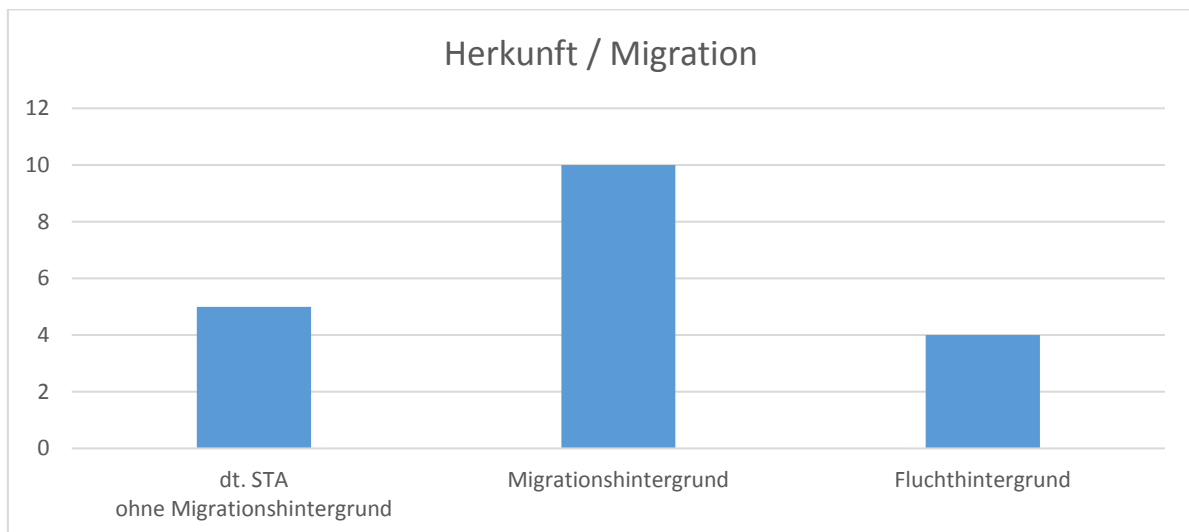
Die Altersgruppe der 18-20-Jährigen war im Vergleich zum Vorjahr deutlich stärker vertreten, während der Anteil der ältesten Altersgruppe abgenommen hat.



Zur nebenstehenden Grafik ist anzumerken, dass es bei den Praktikumswochen nur wenige minderjährige Teilnehmer*innen gab, da die meisten bis dahin bereits volljährig geworden waren.

Hinsichtlich der Schulbildung konnten die meisten Bewerber*innen einen Mittelschulabschluss (6 bzw. 32%) bzw. qualifizierenden Mittelschulabschluss (8 bzw. 42%) vorweisen. Die weiteren Schulabschlüsse verteilten sich auf mittlere Reife (3 bzw. 16%), Abitur (1 bzw. 5%) und kein Schulabschluss (1 bzw. 5%).

Unter den Bewerber*innen war auch 2023 der Anteil an jungen Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund am größten, wobei der Anteil der Geflüchteten im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen ist (von 43% auf 21%). Die Herkunftsländer der Geflüchteten waren Afghanistan (3) und Irak (1). Zehn Interessent*innen hatten einen Migrationshintergrund, fünf waren deutsche Staatsangehörige ohne Migrationshintergrund.



4.2 Die Auszubildenden und Ausbildungsablauf

4.2.1 Übersicht über die Auszubildenden und Ausbildungsberufe

Insgesamt 19 Auszubildende der SMW GmbH wurden im Jahr 2023 im Rahmen des Stadtwerkeprojekts sozialpädagogisch begleitet. Wie in den Vorjahren absolvierte der Großteil unserer Azubis eine Ausbildung im Metallbereich (16 Azubis bzw. 84% aller begleiteten Azubis); zwei Azubis stammten aus dem Elektrobereich und ein Azubi aus dem IT-Bereich (s. Tabelle 3).

Tabelle 3. Vom Stadtwerkeprojekt begleitete Auszubildende der SWM GmbH im Jahr 2023*

Beruf	1. AJ	2. AJ	3. AJ	4. AJ	Abschluss	Abbruch	Insg.
IM	4	2	2	1	2	0	11
FMT	0	2	1	0	2	0	5
ELAMO	0	1	0	0	1	0	2
FISI	0	0	0	0	1	0	1
Insg.	4	5	3	1	6	0	19

*Stichtag: 31.12.2023

IM = Industriemechaniker*in; FMT = Fachkraft für Metalltechnik; ELAMO = Elektroanlagenmonteur*in; FISI = Fachinformatiker*in für Systemintegration

AJ = Ausbildungsjahr

Die weltweit beschleunigte technologische und digitale Entwicklung spiegelt sich unter anderem in einem immer breiter werdenden Angebot an unterschiedlichen Ausbildungsberufen bei den Stadtwerken München wider (s. <https://www.swm.de/karriere/berufseinsteiger/ausbildung>). Wie bereits berichtet, verfügt das Stadtwerkeprojekt nur im Bereich der Industriemechanik bzw. im Metallbereich über ein Kontingent an Ausbildungsplätzen. Eines unserer Ziele für die nächsten Jahre ist es, das Ausbildungsangebot im Rahmen des Stadtwerkeprojekts auszubauen, damit auch sozialbenachteiligte junge Menschen künftig eine größere Auswahl an Ausbildungsberufen haben.

Dass das aktuelle Angebot an Ausbildungsberufen im Stadtwerkeprojekt optimiert werden sollte, zeigt auch der weiterhin hohe Anteil von Auszubildenden, die über das Projekt eine theoriereduzierte Ausbildung zur Fachkraft für Metalltechnik absolvieren. Im Jahr 2023 waren es fünf solcher Azubis – statistisch gesehen absolvierten 31% der Auszubildende im Metallbereich eine Ausbildung mit reduzierter Theorie.

Die Gründe für diese hohen Zahlen sind vielfältig. Aufgrund der technischen Entwicklung wird der Beruf des Industriemechanikers immer anspruchsvoller und die Aussichten auf einen erfolgreichen Abschluss sehen für viele junge Menschen aus der Zielgruppe der BBJH eher schlecht aus, insbesondere für jene mit fehlenden schulischen Vorkenntnissen und/oder Sprachschwierigkeiten. Für einen kleineren Anteil der Azubis bietet die Umschreibung zur Fachkraft für Metalltechnik die Möglichkeit,

aufgrund einer schwierigen persönlichen Situation die Ausbildung schnellstmöglich abzuschließen und so einem Abbruch und damit einem (ggf. erneuten) Scheitern vorzubeugen. Wie wichtig dieser erfolgreiche Abschluss ist, wird auch daran deutlich, dass die meisten dieser jungen Menschen inzwischen als Fachkräfte auf dem 1. Arbeitsmarkt tätig sind.

4.2.2 Betriebliche Ausbildung und die Versetzungsphase

Der Ablauf der Ausbildung ist bei den meisten Ausbildungsberufen, die von den SWM angeboten werden, ähnlich. Die erste Hälfte ihrer Ausbildung verbringen die Auszubildenden überwiegend in den Werkstätten des Ausbildungszentrums; dort erwerben sie die wesentlichen Fertigkeiten und Kenntnisse ihres Fachgebiets. Daran schließt sich in der zweiten Hälfte der Ausbildung die sogenannte betriebliche Versetzungsphase mit anschließender Prüfungsvorbereitung an. Während der Versetzungsphase können die Azubis unterschiedliche Einsatzgebiete einer Fachkraft in ihrem Bereich kennenlernen und gleichzeitig ihr erlerntes Wissen in die Praxis umsetzen. Der theoretische Teil der Ausbildung wird grundsätzlich in der Berufsschule vermittelt; die spezifischen theoretischen Inhalte (im Bereich Industriemechanik sind dies beispielweise Elektropneumatik und SolidWorks) inklusive intensiver Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen werden aber auch im Ausbildungszentrum mit den zuständigen Ausbildern vertieft und bearbeitet.

Die Ausbildung zum*r Industriemechaniker*in dauert in der Regel 3,5 Jahre. Die ersten 18 Monate (bis zur Abschlussprüfung Teil 1) verbringen die Azubis im Ausbildungszentrum und erlernen alle wichtigen handwerklichen Grundfertigkeiten, wie Drehen, Fräsen und Bohren und verschiedene Schweißverfahren, aber auch die Bearbeitung von Metallen und das Instandsetzen von Baugruppen. Im weiteren Verlauf der Ausbildung lernen die Azubis auch die computergestützte Fertigung von Bauteilen (CNC) sowie die Grundlagen der Elektronik und des 3D-Drucks.

Die Abschlussprüfung Teil 1 findet in der Mitte der Ausbildung statt, und besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil; am Ende der Ausbildung findet die Abschlussprüfung Teil 2 statt, bei welcher in der Regel ein betrieblicher Auftrag mit dazugehörigem Fachgespräch die Prüfungsleistung darstellt. Drei Auszubildende zum Industriemechaniker nahmen im Frühjahr 2023 an der Abschlussprüfung Teil 1 teil. Die Ergebnisse dieser Prüfung gehen zu 40% in die Gesamtnote ein, haben aber noch eine Zusatzfunktion. Sie bieten eine gute Orientierung zur Einschätzung der beruflichen Entwicklung der Azubis in der ersten Hälfte der Ausbildung und dienen gleichzeitig der Prognose des Gesamterfolgs der Ausbildung.

Ferner ist letzterer Aspekt bei den Auszubildenden zur Fachkraft für Metalltechnik ausschlaggebend, da hier das Ergebnis der Zwischenprüfung, an welcher zwei Auszubildende im September 2023 teilnahmen, nicht in das Abschlussergebnis mit einfließt. Da Fachkraft für Metalltechnik ein 2-jähriger Ausbildungsberuf ist, beginnt hier die Versetzungsphase bereits deutlich früher. Die Abschlussprüfung besteht wie

auch die Zwischenprüfung aus einem theoretischen und einem praktischen Teil, wobei letzterer mit 60% stärker gewichtet wird.

Ein Auszubildender schrieb im August 2023 auf eigenen Wunsch aufgrund eines sehr schlechten Schulzeugnisses und persönlichen Gründen zur Fachkraft für Metalltechnik um und konnte zeitnah im Winter an der Abschlussprüfung teilnehmen.

Ergänzend zur Versetzungsphase sind noch die Versetzungsstellenbesuche zu nennen, die im Rahmen des Betreuungskonzeptes durchgeführt werden. Dabei werden die Auszubildenden in ihren Betriebseinsatzstellen von den zuständigen Ausbildern und Sozialpädagog*innen besucht.

Darüber hinaus wurde Anfang 2023 mit den Azubis aus dem 2. Ausbildungsjahr auf deren Wunsch hin ein Versetzungsstellenbesuch in der U-Bahn-Werkstatt in Fröttmaning durchgeführt, damit sie einen Eindruck vom bevorstehenden Betriebseinsatz gewinnen und mögliche Arbeitsbereiche für Industriemechaniker*innen kennenlernen konnten.

4.3 Ergebnisse

4.3.1 Abschlüsse und Abbrüche

Im Jahr 2023 haben sechs Azubis ihre Ausbildung erfolgreich mit einem Gesellenbrief abgeschlossen.

Für die Abschlussprüfung Teil 2 im Bereich Industriemechanik gibt es in der Regel zwei Termine pro Jahr. Die Azubis, die ihre Ausbildung regulär nach 3,5 Jahren abschließen, nehmen an der „Winterprüfung“ teil. Im Berichtsjahr war dies nur bei einer Auszubildenden der Fall, die im Januar ihre Ausbildung zur Industriemechanikerin erfolgreich abgeschlossen hat.

Ein Industriemechaniker-Azubi konnte dank besonders guter Leistungen seine Ausbildung um ein halbes Jahr verkürzen und in der „Sommerprüfung“ erfolgreich abschließen.

Auch für die Azubis im Bereich Fachkraft für Metalltechnik werden zwei Termine für die Abschlussprüfung Teil 2 angeboten, jeweils im Winter und im Sommer. Im Berichtsjahr hat jeweils ein Azubi an der Winter- und Sommerprüfung teilgenommen. Beide Azubis haben ihre Ausbildung zur Fachkraft für Metalltechnik erfolgreich abgeschlossen.

Zwei weitere Azubis aus dem Elektro- bzw. IT-Bereich haben ihre Abschlussprüfung regulär, d.h. nach 3 Jahren Ausbildungszeit, im Sommer 2023 erfolgreich abgelegt.

4.3.2 Verbleib und Nachbetreuung

Vier junge Gesell*innen, die ihre Ausbildung im Metallbereich im 2023 erfolgreich abgeschlossen haben (67% aller Auszubildenden mit erfolgreichem Abschluss) konnten sich eine Übernahme bei der SWM GmbH sichern. Wie im Vorjahr wurde ein

Teil der jungen Gesell*innen in den U-Bahn-Betriebswerkstätten übernommen; es wurde jeweils einer als Industriemechaniker und einer als Fachkraft für Metalltechnik eingestellt. Eine junge Industriemechanikerin wurde im Rahmen der „SWM-Vermittlungs- und Qualifizierungseinheit“ (VQ) übernommen, sie steht damit den verschiedenen Abteilungen der SWM zu Verfügung.

Von den beiden jungen Menschen ohne Übernahme bei den SWM konnte sich einer selbstständig eine Anstellung bei einer anderen Firma sichern, der andere wurde in die Nachbetreuung aufgenommen (s.u.) und konnte zeitnah ein Arbeitsverhältnis aufnehmen.

Bei drei Teilnehmer*innen gab es in den ersten Monaten nach der Abschlussprüfung einen Nachbetreuungsbedarf. Mit einem jungen Mann wurde vereinbart, dass er hinsichtlich seiner finanziellen Situation und seiner psychischen Belastung nachbetreut wird. Ein weiterer junger Mann wurde bei der Jobsuche unterstützt, ihm wurde ein individuelles Bewerbungstraining angeboten. Eine junge Frau wurde im Übergang zur VQ im Rahmen ihrer Schwangerschaft begleitet. Darüber hinaus wandte sich auch ein ehemaliger Azubi, der seine Ausbildung bereits 2021 abgeschlossen hatte, weiterhin in unregelmäßigen Abständen mit berufsbezogenen Themen an die Sozialpädagog*innen.

Zur Vernetzung der frisch ausgelernten Gesell*innen mit bereits fest im Berufsleben angekommenen Facharbeiter*innen führt das Stadtwerkeprojekt einmal im Jahr ein Ehemaligentreffen durch. Ziel ist dabei der Austausch von Erfahrungen mit ehemaligen Azubis, von denen die „jüngeren“ in verschiedener Hinsicht profitieren können. Häufig werden bspw. Weiterbildungsmöglichkeiten in den verschiedenen Modellen zum Thema. Das im November 2023 geplante Ehemaligentreffen musste aufgrund zu weniger Zusagen (mehrere ehemalige Azubis waren schichtarbeitsbedingt verhindert) leider abgesagt werden und soll im Frühjahr 2024 nachgeholt werden.

4.4 Besondere Ereignisse und Problematiken

4.4.1 Einführungstage

Das einwöchige Einführungsseminar in Passau wurde 2023 durch drei Starter-Tage in der SWM-Zentrale ersetzt, wobei der Schwerpunkt dabei eher auf dem Kennenlernen der SWM und der Vermittlung von betrieblichen Themen wie bspw. der Betriebsordnung und den Beurteilungen durch den Betrieb lag.

Aus diesem Grund wurden die vorangegangenen Bestandteile der Seminarwoche, die dem gegenseitigen Kennenlernen und der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie Kommunikation und Kooperation dienen, wie auch in den „Corona-Jahren“ 2020 und 2021 in das reguläre Ausbildungsprogramm integriert.

Darauf aufbauend liegt den seitens des Stadtwerkeprojekts angebotenen Workshops der in der folgenden Abbildung dargestellte Ablauf zugrunde.



Die zweiteiligen Workshops, bei denen jeweils ein Teil zu Beginn und ein Teil am Ende des ersten Ausbildungsjahres durchgeführt werden, sollen ein grundlegender Bestandteil des neuen Bildungskonzeptes werden. Die Inhalte der Angebote werden im Folgenden knapp beschrieben.

Kommunikations-Workshop

Zentrale Inhalte des ersten Teils des Workshops zum Thema „Kommunikation“ waren die Grundprinzipien und die verschiedenen Arten und Ebenen der Kommunikation, sowie einige Modelle der zwischenmenschlichen Kommunikation, welche auf spielerische Weise vorgestellt und erarbeitet wurden. Die Diskussionen mit den Teilnehmer*innen nach den Übungen waren besonders lebhaft und daher wichtig für den Lernprozess. Durch solche Diskussionen konnten die Auszubildenden die vorgestellten Inhalte, wie beispielweise die entscheidende Rolle der Wahrnehmung in der Kommunikation, mit Beispielen und Situationen aus ihrem eigenen Leben verknüpfen und die Aha-Momente erleben. Darauf aufbauend ging es im Workshop auch um Kommunikationsstörungen, die primär nach dem „Vier-Seiten-Modell“ von Schulz von Thun behandelt wurden.

Außerdem wurde im Sommer 2023 mit den Azubis aus dem 1. Ausbildungsjahr (welche im September 2022 die Ausbildung begonnen hatten) der zweite Teil des Kommunikations-Workshops durchgeführt, welcher aufbauend auf dem ersten Teil weiterentwickelt wurde. Der Fokus lag dabei auf der Sensibilisierung für und der Umgang mit Konflikten bei möglichst interaktiver Gestaltung. Praktisch geübt wurde dies beispielsweise anhand der Ich- und Du-Botschaften. Abgerundet wurde der Workshop durch ein Kooperationsspiel, für dessen erfolgreiche Lösung es insbesondere auf eine gelungene Kommunikation ankam.

Erlebnispädagogik

Die erlebnispädagogische Gruppenarbeit bot den neuen Auszubildenden die Möglichkeit, sich gegenseitig besser kennenzulernen und regte dabei wichtige gruppendynamische Prozesse an. Dabei ist die Kommunikationsfähigkeit neben der Kooperationsfähigkeit auch eine der zentralen Kompetenzen, an die die Erlebnispädagogik anknüpft. Das handlungsorientierte Lernen findet dabei in der Natur statt und wird durch „reale“ Herausforderungen angeregt und gefördert.

Anhand verschiedener Aufgaben, die es von der Gruppe zu bewältigen galt – wie beispielsweise der „Mohwak walk“, der aus einem zwischen mehreren Bäumen gespannten „Slackline-Aufbau“ besteht – wurden die Teilnehmer*innen hinsichtlich ihrer Zusammenarbeit und Problemlösefähigkeit gefordert. Dass dabei auch der Spaß nicht zu kurz kommt, ist ebenso wichtig wie die Reflektion der individuellen Erfahrungen sowie der Kommunikation und Kooperation in der Gruppe und der anschließende Transfer in den Kontext der Ausbildung. Für den Transfer wurde beispielsweise mithilfe einer Metapher gearbeitet, bei der die verschiedenen, durch die Bäume getrennten Abschnitte des „Mohwak walks“ sinnbildlich für die bevorstehenden Ausbildungsjahre stehen.

Sowohl anhand der Beobachtungen als auch anhand der Rückmeldungen der Teilnehmer*innen wurde deutlich, dass die erlebnispädagogische Gruppenarbeit zu den o.g. Kompetenzen und Prozessen einen wichtigen Beitrag leisten konnte.

Der zweite Teil des erlebnispädagogischen Angebots wurde ebenfalls im Sommer 2023 mit den Azubis aus dem 1. Ausbildungsjahr (welche im September 2022 die Ausbildung begonnen hatten) durchgeführt. Da dieser Jahrgang noch das Einführungsseminar in Passau durchlaufen hat, bei dem andere erlebnispädagogische Aktivitäten eingesetzt wurden, lag die Herausforderung für die Auszubildenden u.a. ebenfalls im „Mohwak walk“.



Der „Mohwak walk“ als erlebnispädagogisches Element der Einführungstage

4.4.2 Herausforderungen im Ausbildungsverlauf

Auch in diesem Berichtsjahr konnten wir bei einigen Azubis Unregelmäßigkeiten im Ausbildungsverlauf verzeichnen, die im Folgenden geschildert werden.

Wie bereits unter 4.2 beschrieben, gab es auch 2023 eine Umschreibung zur theorie-reduzierten Ausbildung Fachkraft für Metalltechnik. Anlass dazu waren einerseits Schwierigkeiten mit den theoretischen Inhalten, die auch in der Berufsschule zu teils mangelhaften bzw. ungenügenden Ergebnissen führten. Die Herausforderungen lagen weniger in den kognitiven Kapazitäten des jungen Menschen begründet, vielmehr trug die persönliche Instabilität mit einer teils depressiven Symptomatik dazu bei. Dies wirkte sich auch auf den Arbeitsalltag des Azubis aus, was zu Schwierigkeiten mit den Vorgesetzten auf der Versetzungsstelle führte und in eine sehr negative betriebliche Beurteilung mündete. Sowohl von betrieblicher als auch von sozialpädagogischer Seite wurde die Entscheidung des jungen Menschen zur Umschreibung begrüßt, da mit einer zeitnahen Abschlussprüfung der erfolgreiche Ausbildungsabschluss als realistischer eingeschätzt wurde.

Mit den beiden Azubis, die ihre Ausbildung direkt als Fachkraft für Metalltechnik begonnen haben, wurde nach der Zwischenprüfung ein Reflexionsgespräch durchgeführt, um den weiteren Weg zu besprechen. Bei beiden Azubis hat sich klar herausgestellt, dass der Ausbildungsabschluss als FMT ein realistisches Ziel darstellt und für die beiden Azubis passend ist; die Fortführung der Ausbildung als IM würde hingegen mit großer Wahrscheinlichkeit zur Überforderung führen und damit das Ausbildungsziel gefährden.

Für eine Auszubildende wurde ein vorgezogener Prüfungstermin bei der IHK ermöglicht, damit sie ihre Abschlussprüfung ablegen konnte. Der reguläre Prüfungstermin wäre schwangerschaftsbedingt nicht möglich gewesen, sodass sich der Ausbildungsabschluss nicht nur verzögert hätte, sondern grundsätzlich gefährdet gewesen wäre. Hier zeigt sich die gute Kooperation zwischen SWM und IHK als besonders wertvoll und konnte den erfolgreichen Ausbildungsabschluss der jungen Frau sicherstellen.

4.4.3 Kooperation mit den SWM

Schweigepflicht und Datenschutz im Einstellungsverfahren

Das Thema Schweigepflicht und Datenschutz im Prozess des Einstellungsverfahrens wird seit Anfang 2023 von den am Stadtwerkeprojekt beteiligten Kooperationspartner*innen diskutiert. Hintergrund sind dabei veränderte Erwartungen und Bedürfnisse, die als Anforderungen an die Kooperation gestellt wurden. Hier wurde (und wird) eruiert, in welchem Rahmen und Umfang ein Austausch sensibler personenbezogener Daten stattfinden kann, ohne die Ziele des Stadtwerkeprojekts zu gefährden bzw. die notwendigerweise vertrauensvolle sozialpädagogische Arbeitsweise einzuschränken. Dies ist weiter ungeklärt und wird in 2024 fortgesetzt.

Neues Werkstück bei der Praktikumswoche

Gemäß unseres Einstellungsverfahrens fertigen die Teilnehmer*innen der Praktikumswoche ein Werkstück an, anhand dessen die Ausbilder die berufliche Eignung im praktischen Bereich feststellen können.

Im Berichtsjahr wurde die Praktikumswoche dahingehend überarbeitet, dass nun ein neues Werkstück angefertigt wird (siehe Foto). Hieran lässt sich die berufliche Eignung genauer einschätzen, da die spezifischen Fertigkeiten eines/einer Industriemechaniker*in noch besser zur Geltung kommen und das handwerkliche Geschick eine größere Gewichtung bekommt bzw. ersichtlicher wird. Nach den drei durchgeführten Praktikumswochen konnte für das neue Werkstück ein positives Resümee gezogen werden.



Werkstück, das von einem Teilnehmer der Praktikumswoche angefertigt wurde

Flyer-Werkstatt

Im Berichtsjahr wurde mit einigen Auszubildenden ein Workshop zur Neugestaltung unseres Flyers durchgeführt. Innerhalb des partizipativen Ansatzes, stand die Frage, was junge Menschen bei einem entsprechenden Flyer anspricht, im Vordergrund. Dafür wurde der aktuelle Flyer unter verschiedenen Fragestellungen analysiert und diskutiert. Im Fokus standen hierbei bspw. die Farbgestaltung und das Text-Layout, die Repräsentativität der Fotos für das Berufsbild sowie Aspekte der Diversität und digitalen Verknüpfung. Das Ergebnis waren viele wertvolle Impulse, die in den Schaffungsprozess zum neuen Flyer, welcher nach dem Umzug in die neue Ausbildungswerkstatt umgesetzt werden soll, einfließen werden.

4.4.4 Zweite Jugendkonferenz der evangelischen BBJH in Bayern

Am 12.04.2023 fand die zweite Jugendkonferenz der evangelischen Berufsbezogenen Jugendhilfe in Bayern statt. Der Austragungsort war diesmal München. Die jungen Menschen aus den bayernweiten (evangelischen) Jugendwerkstätten waren eingeladen sich zu treffen, über eigene Wünsche und Anliegen zu sprechen und sich auszutauschen. Darüber hinaus lag diesmal der Schwerpunkt, welcher auf der vorherigen Jugendkonferenz festgelegt wurde, auch auf dem Kennenlernen anderer Einrichtungen und deren Berufsbilder.

Aus diesem Grund stellte das Stadtwerkeprojekt neben anderen Münchner Einrichtungen einen Teil des Rahmenprogramms, so dass sich 30 junge Menschen begleitet von mehreren Sozialpädagog*innen und der ejsa-BBJH Landesreferentin in der Ausbildungswerkstatt eingefunden haben.

Nach der Begrüßung und Programmvorstellung folgte zunächst die Präsentation des Stadtwerkeprojekts und der SWM, im Anschluss stellte die JAV (Jugend- und Auszubildendenvertretung) der SWM sich und ihre Arbeit vor. Nach der Einteilung der Teilnehmenden in vier Kleingruppen à 7-8 Personen ging es schließlich zum Hauptpunkt des Programms über. Dafür haben die Ausbilder mit Unterstützung von einigen Azubis ein vielfältiges Angebot geschaffen. Ziel war, dass die Teilnehmer*innen nicht nur die Ausbildungswerkstatt zu Gesicht bekommen, sondern sich auch handwerklich im Berufsbild Industriemechanik ausprobieren können und darüber hinaus auch noch einen praxisnahen Einblick in andere Berufsbilder bekommen.



Die praktischen Aufgaben bestanden einerseits in der Metallbearbeitung, dabei wurde aus einem Metallwürfel und einem kleinen Stab mit Krokodilklemme ein Fotohalter hergestellt, und andererseits in der Pneumatik, wo ein pneumatisches System, wie es etwa bei den U-Bahn-Türen eingesetzt wird, exemplarisch aufgebaut wurde. Bei der Hausführung gab es zudem noch spannende Einblicke in die CNC-Technik, in das sogenannte „FutureLab“ mit dem 3D-Druck sowie in den Elektrobereich, wo Raumwände mit den darin befindlichen Anschlüssen zur Simulation aufgebaut wurden.

Aufgrund der großen Teilnehmer*innen-Anzahl wurde vorab ein Plan entworfen, bei dem die jungen Menschen in einer gut zu betreuenden Anzahl an den jeweiligen Stationen beschäftigt waren und dennoch alle Stationen durchlaufen konnten. Während zwei Kleingruppen mit jeweils einer der beiden praktischen Aufgaben beschäftigt waren, unternahmen die beiden anderen Kleingruppen in jeweils unterschiedlicher Reihenfolge die Hausführung.

Trotz des durchaus straffen Zeitplans konnten schließlich alle Teilnehmer*innen mit bleibenden Eindrücken und ihrem selbstgebauten Fotohalter zu ihren Unterkünften fahren, um anschließend zum gemeinsamen Abendessen und dem Abendprogramm überzugehen.



5 Wohngemeinschaft

5.1 Übersicht über die Bewohner*innen

2023 wohnten sechs junge Menschen mit sozialpädagogischer Begleitung in der Wohngemeinschaft. Sie waren alle in Ausbildung oder qualifizierenden Maßnahmen der BBJH. Zwei der Bewohner absolvieren ihre Ausbildung bei der SWM GmbH.

Im Jahr 2023 gab es einen Bewohnerwechsel. Währenddessen war die Wohngruppe durchgehend voll besetzt. Es besteht die Möglichkeit, sich auf die Warteliste für einen Platz in der Wohngruppe setzen zu lassen, sodass der Wechsel niedrigschwellig und unbürokratisch stattfinden und damit die neuen Bewohner*innen innerhalb kürzester Zeit einziehen können.

5.2 Pädagogischer Alltag

Auf der letzten Verselbständigungsstufe gibt es noch immer Herausforderungen beim Übergang in den freien Wohnungsmarkt. Die jungen Menschen werden hierbei unterstützt im Bewerbungsprozess, auf der Suche nach einer adäquaten, finanzierbaren Wohnung. Hierbei wird bereits während des Aufenthalts in der WG gemeinsam überlegt, wie das Budget zur Bezahlung einer Kautions, der Erstausrüstung und Miete angespart werden kann, um eine nachhaltige Integration und eine selbständige Lebensführung zu ermöglichen.

Eine große Herausforderung in der Alltagsbewältigung stellt zudem die enorme Zunahme von psychischen Belastungen und anderen Auffälligkeiten der Bewohner dar. Dazu gehören verschiedene Problemlagen, wie bspw. Suchtproblematiken jedweder Art, psychische Erkrankungen oder Schulden. Dadurch ist der Großteil der Bewohner noch nicht dazu in der Lage, ohne zusätzliche Unterstützung nach Ende der Aus-

bildung ein eigenständiges Leben zu führen. Trotz Unterstützung im Ausbildungssetting muss inzwischen ein großer Anteil an pädagogischen Aufgaben im Wohngruppenkontext begleitet werden.

Nachfolgend ein paar Beispiele:

1. Bei einem Teilnehmer hat sich im Zuge einer ersten, misslungenen Abschlussprüfung herausgestellt, dass er zu 90 % behindert ist. Nach intensiver Betreuung durch die Sozialpädagog*innen und Betreuer*innen schloss er bereits den ersten Teil der Abschlussprüfung ab. Bis zur endgültigen Abklärung des weiterführenden therapeutischen Wohnverhältnisses in Kooperation mit der Regierung von Oberbayern bleibt der junge Mann vorerst in der WG.
2. Es wurde für den Teilnehmer mit Anbindung an die Reha-Abteilung der Arbeitsagentur erreicht, zusammen mit dem Bezirk Oberbayern einen Teilzeit-Arbeitsvertrag für zwei Jahre zu unterzeichnen. Sozial- und Hygiene-Konzept für das weiterführende Wohnen sind weiter in Prozess.
3. Ein Teilnehmer, der bereits die Ausbildung abschloss, hat sein anschließendes Arbeitsverhältnis nach kurzer Zeit wieder verloren. Nun ist er therapeutisch angebounden. Während dieser Zeit stellt sich ein Auszug aus vielerlei Hinsicht als Herausforderung dar, da er in seinem aktuellen Zustand keine Wohnung finden oder selbständig finanzieren kann und somit weiter auf Unterstützung angewiesen ist. Einen Platz in einer therapeutischen Wohngruppe bekommt er nicht aufgrund seines Alters. Einen Platz in einer therapeutischen Einrichtung für Erwachsene ist nur mit zeitintensivem Verlauf zu erwarten und bereits in Planung.
4. Ein Teilnehmer, der seine Ausbildung vergangenes Jahr begann und sowohl an Diabetes erkrankt ist und an ADHS und unterschiedlichen Suchtproblematiken leidet, benötigt weiter Unterstützung, um überhaupt die vorhandene Tagesstruktur beizubehalten. Nachdem ein Auszug höchstens in ein höheres Betreuungssetting zu befürworten gewesen wäre, hat sich der junge Mensch indes dazu entschieden, in ein Azubi-Wohnheim ganz ohne pädagogische Betreuung Ende Februar zu wechseln. Entgegen der pädagogischen Einschätzung ist der junge Mensch nun vermehrt auf sich alleine gestellt, wenn es um private wichtige Angelegenheiten geht. Es ist nicht zu erwarten, dass sich durch den Wechsel in eine unbetreute Wohnform die Problemlagen entschärfen.

Die pädagogische Begleitung der Bewohner*innen ist in vielen Fällen inzwischen essentiell geworden und wird als sehr gewinnbringend und niedrigschwellig von den Bewohnern wahrgenommen. In Einzelfällen gibt es noch mehr Hilfebedarf, insbesondere wenn Schwierigkeiten erst an der zweiten Schwelle bzw. nach Abschluss der Ausbildung kulminieren, die Ausbildungsbetriebe ihre Zuständigkeit verlieren und keine Nachsorge anbieten können. Schwierigkeiten mit Auszug und Übergang auf den Wohnungs- und Arbeitsmarkt fallen dann zusammen und in die Verantwortung der pädagogischen Fachkraft in der Wohngruppe. So kann es dazu führen, dass Bewohner indes länger als geplant in der WG verbleiben, womit zusätzlich Wohnplätze für nachkommende Auszubildende blockiert werden.

Das bedeutet in Folge dessen, dass das Ziel, nach einer Ausbildung in der BBJH ein selbständiges Leben führen zu können, für einen Teil der Bewohner*innen schwer zu erreichen ist. Hier braucht es zukünftig den Bedarfen angepasste Konzepte. In der Kooperation innerhalb der BBJH, aber auch für den Ausbau der Schnittstellen zur Behinderten- oder Wohnungslosenhilfe, um allen sozialen Benachteiligungen und individuellen Beeinträchtigungen zukunftsfristig entgegen zu treten.

5.3 Wohngemeinschaft und pädagogische Projekte



Seit Anfang 2023 wurden gemeinsam mit den Bewohnern neue Räume für Musik und Kunst renoviert. Alle Bewohner waren aktiv und mit viel Engagement an diesem Projekt beteiligt. Es wurde gemeinsam ein entsprechendes Konzept entworfen, welches sowohl einen niedrighschwelligigen Zugang zu Musikinstrumenten und einer damit verbundenen selbständigen Aneignung und Nutzung vorsieht. Zudem sollen durch peer-to-peer gemeinsame Musik-Sessions angeboten werden, welche ebenfalls durch die diensthabende pädagogische Fachkraft vor Ort betreut und organisiert wird. Mitte des Jahres wurde dieser Raum dann noch durch ein Graffiti Projekt künstlerisch zielgruppenspezifisch gestaltet, sodass es nun nach einem lebendigen und attraktiven Proberaum aussieht.



Außerdem wurde das Lebensmittelprojekt mit dem Großhändler Metro und die Kooperation mit der Tafel von letztem Jahr - die aufgrund der weiter hohen Inflation noch immer benötigt wird - weitergeführt. Hierfür werden Einkäufe selbstorganisiert und mit eigenem Budget gemeinsam eingekauft, um durch größere Einkäufe, bares Geld pro Bewohner einzusparen und den Effekt einer geplanten gemeinschaftlichen Besorgung und Aufteilung von Lebensmitteln herauszukristallisieren. So lernen die Bewohner, dass durch das Leben in einer Wohngemeinschaft und dessen Zusammenhalt als Gruppe, viele Herausforderungen einfacher und handelbarer werden.

Die Wohngemeinschaft kann inzwischen auf mehrere Jahre PPC (Positive Peer Culture) zurückblicken. Die Entscheidungsprozesse in der Wohngruppe werden mittlerweile sehr selbstständig von den jungen Auszubildenden geführt. Damit nimmt auch der Grad an (Selbst-)Organisation und die Ordnung in der WG zu. Die selbstständige Lebensführung der jungen Menschen wird dadurch direkt gestärkt.

Im Rahmen der kulturellen Partizipation haben die Bewohner die Weihnachtszeit selbst gestaltet durch die Besorgung eines Weihnachtsbaums, Dekoration der Beleuchtung. Statt der üblichen gemeinsamen großen Weihnachtsfeier mit Freunden und Fachkräften, wurde dieses Jahr ein sehr gelungenes multikulturelles Essen organisiert.

6 Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Kooperation zwischen dem Stadtjugendamt, dem Verein Spectrum - Arbeit Beruf Soziales e.V. als Träger und den Stadtwerken München GmbH bildet die Basis des Stadtwerkeprojekts. Die berufliche Ausbildung findet im Ausbildungszentrum der SWM GmbH statt und eine Zusammenarbeit mit den Ausbilder*innen, Teamleitungen und dem Personalservice ist für die sozialpädagogische Arbeit unerlässlich. Für individuelle sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmer*innen, insbesondere im Hinblick auf die Erstellung eines individuellen Integrationsplans, steht die Kooperation mit dem IBZ Jugend im Vordergrund. Darüber hinaus ist die institutionelle Vernetzung mit anderen Kooperationspartner*innen und Fachdiensten von großer Bedeutung. Dazu zählen vor allem ausbildungsbegleitende Hilfen (abH), SchlaU-Schule, Berufsschulen, Gesundheitsdienste und Einrichtungen der Jugendhilfe.

6.1 Vernetzung des Stadtwerkeprojekts

*Vernetzung des Stadtwerkeprojekts mit Kooperationspartner*innen und Fachdiensten*



Als integraler Bestandteil der Kooperation wurde 2023 mit den wichtigsten Kooperationspartner*innen das jährliche Treffen organisiert. Das Jahresgespräch mit dem **IBZ Jugend** fand im April 2023 statt. Der jährliche Austausch mit der **Initiativ Gruppe (IG)** als Trägerin der Ausbildungsbegleitung (AsA Flex; AsA) wurde im November 2023 durchgeführt. Eine Unterstützung in Form von Förderunterricht (Nachhilfe) erhielten 2023 6 Auszubildende, die Schwierigkeiten insbesondere in der Fachtheorie in der Berufsschule haben.

Mit der **Berufsschule für Fertigungstechnik** fanden insbesondere Anfang 2023 mehrere anlassbezogene Treffen aufgrund von Konflikten mit einzelnen Azubis statt, um in den entsprechenden Angelegenheiten zu vermitteln und diese persönlich und direkt zu klären.

In Kooperation mit der **SchlaU-Schule** wird zusätzliche Nachhilfe angeboten, vor allem für die Auszubildende mit Sprachschwierigkeiten aufgrund von Migrations- und/oder Fluchthintergrund. Die Lerngruppe der Auszubildenden wird von einem erfahrenen Lehrer beim Erarbeiten der Fachtexte und beim Lösen von Mathe- und Prüfungsaufgaben unterstützt. Insgesamt sechs Auszubildende zum Industriemechaniker bzw. zur Fachkraft für Metalltechnik nahmen an diesem zusätzlichen Nachhilfeangebot teil, davon fünf Teilnehmer des Stadtwerkeprojekts. Der Unterricht fand immer freitags für drei Unterrichtsstunden statt.

Hinsichtlich der **Kooperation mit Mittelschulen** gab es im Juli 2023 ein Austauschtreffen mit der Mittelschule Ichostraße. Dabei wurden sowohl die Ausbildungsberufe der SWM als auch die Möglichkeit der Ausbildung über das Stadtwerkeprojekt näher vorgestellt, mit dem Ziel, den Schulabsolvent*innen eine passgenaue Beratung im Übergang Schule-Beruf anbieten zu können.

Erstmalig fand die **Freisprechungsfeier** im „Saal X“ auf dem Gelände des Gasteig/HP8 in unmittelbarer Nachbarschaft zum Ausbildungszentrum statt. Hier wurden die Abschlusszertifikate verliehen und herausragende Leistungen gewürdigt. Für die Absolvent*innen des Stadtwerkeprojekts leitet der erfolgreiche Ausbildungsabschluss aufgrund ihrer Biographien häufig noch tiefgreifender als bei ihren Kolleg*innen einen neuen Lebensabschnitt ein. Neben der Danksagung für die Ausbilder*innen, die mit hohem Engagement ihre Auszubildenden zum erfolgreichen Abschluss begleiteten, gab es auch anerkennende Worte für das Stadtwerkeprojekt. Anschließend wurde zum Sektempfang im Foyer der Halle E und damit zum informelleren Ausklang eingeladen.

Im Rahmen einer Kooperation zum **Ostschweizer Kompetenzzentrum für Berufsbildung (OKB)** seitens der SWM besuchte im Juli 2023 eine Gruppe bestehend aus Schweizer Fachkräften der Berufsbildung das Ausbildungszentrum. Vorausgegangen war die Teilnahme der SWM Ausbildungsleitung und der Fachteamleitung Metall am OKB Symposium 2022² in St. Gallen zum Thema psychische Herausforderungen. Mit dem Besuch des Ausbildungszentrums wurde der Austausch nun fortgeführt und

² <https://www.berufsbildung-ost.ch/symposium-2022/>

intensiviert. In diesem Rahmen stellten auch die Sozialpädagog*innen des Stadtwerkeprojekts die Idee des Projekts und ihre Arbeit mit der Zielgruppe vor.

Die **Joblinge** sind ein für die Zuleitung wichtiger Kooperationspartner. 2023 hat ein junger Mensch die Ausbildung begonnen, nachdem er bei den Joblingen einen Kurs absolviert hat.

Seitens der **MVHS** gibt es seit September 2023 mit dem ausbildungsbegleitenden Deutschkurs für Geflüchtete ein neues Angebot, bei dem die berufsspezifische Kommunikation und berufsübergreifende Sprachkompetenzen gefördert werden sollen. Dadurch wird den jungen Geflüchteten eine Auswahl an nun drei verschiedenen Angeboten ermöglicht, um das für sie individuell am besten passende zu finden.

Nachdem die **Webseite** des Stadtwerkeprojekts vorübergehend nicht erreichbar war (vgl. Bericht 2022), ist 2023 die neue Webseite online gegangen. Dadurch ist nun ein wesentlicher Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit wieder zugänglich. In diesem Zuge wurde der Internet-Auftritt „modernisiert“ und soll auch die Zielgruppe besser ansprechen. Darüber hinaus war die neue Webseite auch bei der Personalsuche (vgl. 2.2) wichtig.

Bezüglich der fachlichen Vernetzung ist das Stadtwerkeprojekt in die folgenden Strukturen eingebunden.

Innerhalb des **Fachverbands BBJH München** findet der fachliche Austausch regelmäßig in den entsprechenden Arbeitskreisen (AK Leitung, AK Fachbasis, FAK BBJH) statt. Darüber hinaus wurde im Mai 2023 ein Fachtag organisiert, bei dem die Einrichtungen des Fachverbands tiefer in den Austausch gehen konnten. Als fachlicher Input diente zudem ein Vortrag von Kathrin Schmidt, die von der städtischen Seite aus die Neuerungen im Bereich Übergang Schule-Beruf vorstellte.

Der von der **Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Bayern (LAG JSA)** organisierte Fachtag „Qualitätsoffensive: Ausbildung für ALLE!“ fand im Oktober 2023 in Nürnberg statt. Themenschwerpunkte waren das Gütesiegel für soziale und berufliche Integration der LAG JSA in Kooperation mit dem Institut für Praxisforschung und Projektberatung (IPP) und die Weiterentwicklung der BBJH bzw. AJS.

Die **Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V. (ejsa)** führt jährlich die BBJH Fachtagung in Pappenheim durch, bei der die Leitungen, Sozialpädagog*innen und Anleiter*innen gemeinsam an der Weiterentwicklung der BBJH arbeiten. Darüber hinaus werden bei der Sozialpädagog*innenkonferenz und bei der Leitungskonferenz berufsgruppenspezifische Fragestellungen bearbeitet. Die Jugendkonferenz als dazugehöriges Pendant für die jungen Menschen wurde bereits unter Punkt 4.4.4 ausgeführt.

6.2 Klausurtag mit den SWM

Der kontinuierliche Austausch zwischen den Ausbildern und den Sozialpädagogen, im Sinne einer bestmöglichen und umfassenden Begleitung der Auszubildenden, stellt ein tragendes Element hinsichtlich der Qualität des Stadtwerkeprojekts dar. Die berufliche sowie die pädagogische Perspektive auf die jungen Menschen, erschließen sich hierbei gegenseitig und eröffnen das subjektive Aufgabenfeld, die Auszubildenden zielorientiert zu betreuen bzw. zu unterstützen.

Dieser fortlaufende Prozess findet im Stadtwerkeprojekt auf mehreren Ebenen statt. Neben einem täglichen, kurzen Austausch, wird eine wöchentliche Teambesprechung mit den Ausbildern abgehalten, wobei es hauptsächlich um akute Themen und Erfordernisse geht. In regelmäßigen Quartalsbesprechungen, bei denen zusätzlich die pädagogische Leitung sowie der Teamleiter des Fachbereichs Metallausbildung beisitzen, werden vor dem Hintergrund des aktuellen Leistungsstandes und einer pädagogischen Einschätzung, der bisherige Ausbildungsweg reflektiert und dementsprechend individuelle Lösungs- bzw. Unterstützungsstrategien besprochen. Darüber hinaus findet einmal jährlich ein Klausurtag statt, bei dem es gilt, einen übergeordneten Blickwinkel auf die Zusammenarbeit zu entwickeln. Zum einen wird durch das Aufgreifen, Analysieren und Bearbeiten von aktuellen Themen, der organisationale Fokus geschärft und ein professioneller Habitus gepflegt. Zum anderen werden dadurch der Teamgeist gestärkt und ein „Wir“ in Form von „an einem Strang ziehen“ für die Teilnehmer*innen spürbar.

Der Klausurtag fand aufgrund des ereignisreichen Jahres 2023 erst im Dezember statt. Innerhalb einer externen Tagungs-Lokalität entfaltete sich ein überaus konstruktiver Team-Tag, in kollegialer und sich gegenseitig zugewandter Atmosphäre. Als Einstieg und unter Bezug zur vorangegangenen Klausur, befasste sich die Gruppe mit dem vielschichtigen Thema der Akquise von Ausbildungsteilnehmer*innen. Unter dem Begriff „vielschichtig“ sind im entsprechenden Kontext bspw. Aspekte, wie eine sich verändernde Arbeitswelt mit dazugehörigen Anforderungen, eine schwieriger zu erreichende Zielgruppe sowie sich wandelnden Interessen und Wünschen junger Menschen zu verstehen. Neben einigen Punkten, die diesbezüglich in Vergangenheit bereits erfolgreich implementiert wurden, wurde die nach wie vor herrschende Schwierigkeit deutlich, junge Menschen für das Ausbildungsprojekt zu gewinnen. Neben einigen Stellschrauben, wie eine Umstrukturierung des Praktikumsangebots, entstand im Hinblick auf eine Ausweitung fester Kontingenzplätze in andere Ausbildungsrichtungen eine rege Diskussion. Um einem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, könnte so die Eintrittsschwelle in einen Ausbildungsweg, wie Fachkraft für Lagerlogistik oder Rohrleitungsbauer, „abgeflacht“ werden, was für alle Beteiligten einen Gewinn darstellen könnte. Eine entsprechende Realisierbarkeit wird in den kommenden Monaten weitergehend erörtert.

Neben weiteren Tagesordnungspunkten, wie einem Ausblick zum Erarbeiten eines Schutzkonzeptes, dem Leitbild und der Konzeption der Einführungstage u.a., soll an dieser Stelle auf ein weiteres Thema in gesonderter Form eingegangen werden. Eine

gesamtkulturelle Thematik, die flächendeckend in Gesellschaftsstrukturen Beachtung findet, besteht in der „Geschlechtervielfalt“ (Gender Diversity) bzw. der sexuellen Identität. Dem durchaus komplexen Themenbereich, der sich bspw. durch Schlagworte oder Begrifflichkeiten wie „LGBTIQA*“, „Transgender und -identität“ sowie dem psychischen und sozialen Geschlecht ausdifferenziert, wurde im Rahmen der Veranstaltung ein besonderes Augenmerk zuteil, da dieser während der Berufsausbildung einer gesteigerten Sensibilität bedarf. Die Gruppe näherte sich der Materie zunächst spielerisch, um sich dem folgend, über definitorische Begriffsbestimmungen und dem Betrachten von breit gefächerten Forschungsergebnissen, konkrete Handlungsweisen zu erschließen. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass innerhalb der Stadtwerke, ein gewisser Sinn zur Thematik in Verbindung mit einer sensiblen Handhabung, bereits deutlich ausgeprägt ist.

Alles in Allem ein sehr gelungener Klausurtag, bei dem die zu Beginn geäußerten Erwartungen der Teilnehmenden in vollem Umfang erfüllt wurden.

6.3 Interview mit der IHK

Im November 2023 ist im Online-Auftritt „Lernreich“ der IHK Bayern unter dem Titel „Unterstützung mit Mehrwerten“ ein Interview mit dem Stadtwerkeprojekt erschienen. Gestützt auf das Thema ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) wurde das Stadtwerkeprojekt als Praxisbeispiel aufgeführt, um den Grundgedanken der Unterstützung junger Menschen mit beruflichen Startschwierigkeiten anschaulich darzustellen und die Rahmenbedingungen und entscheidenden Faktoren, unter denen ein solches Projekt gelingen kann, zu beleuchten. Durch die Beteiligung eines Ausbilders und einer sozialpädagogischen Fachkraft am Interview konnte zudem verdeutlicht werden, wie wichtig dabei die Zusammenarbeit und die „gemeinsame Idee“ des Projektes ist.

Der Artikel ist unter folgendem Link verfügbar:

<https://lernreich.bihk.de/detail/unterstuetzung-mit-mehrwerten.html>

7 Ausblick auf das kommende Jahr

Ab dem 01.01.2024 ist das Team Stadtwerkeprojekt wieder vollzählig. Wir sind froh, jemanden gefunden zu haben, der fachlich und menschlich eine große Bereicherung darstellt. Personell gestärkt gilt es, die Erwartungen und Ziele für 2024 zu erfüllen.

So steht Anfang des Jahres die Einarbeitung des neuen Kollegen ganz oben auf der Prioritätenliste. Der neue Schwung und frische Blick auf die Themen wird uns zu Gute kommen. Gerade wenn es darum geht, die QM-Standards mit den dahinterliegenden Prozessen und Arbeitsabläufen auf den Prüfstand zu stellen und gegebenenfalls zu optimieren, sehen wir dies als große Chance. Dementsprechend zuversichtlich stimmt uns das auf die Vorbereitung für die Rezertifizierung des Gütesiegels der LAG JSA Bayern im Jahr 2025.

In Bezug auf Datenschutz und Schweigepflicht, der wir aus guten Gründen obliegen, wird von den Stadtwerken erwartet, ausbildungsrelevante Inhalte transparenter zu machen. Um der Selbst- und Fremdgefährdung vorzubeugen und somit die Sicherheit innerhalb der Ausbildungswerkstatt zu gewährleisten, sollen Prozesse und Vereinbarungen getroffen werden. Dies wird im Jahr 2024 weiter Thema bleiben. Das IBZ Jugend sowie die Fachsteuerung vom Jugendamt begleiten diesen Prozess und stehen jederzeit für einen gemeinsamen Austausch zur Lösungsfindung zur Verfügung.

Der Klausurtag dieses Jahr wird gemeinsam geplant und soll u.a. die Themen Schutzkonzept, konzeptionelle Weiterentwicklung im neuen Ausbildungszentrum sowie Prozessoptimierung im Hinblick auf das bevorstehende Audit beinhalten. Diesen sehen wir als große Chance an, gemeinsam neue Wege zu gehen und die tägliche Arbeit in der BBJH zu reflektieren sowie die Zusammenarbeit auszubauen.

Gleichwohl ist weiter der Umzug ein großes Thema, in dem noch viele Unklarheiten offen sind, wie zum Beispiel das zukünftige Büro des Stadtwerkeprojekts und wie die Arbeit in dem neuen großen Ausbildungszentrum genau ablaufen wird. Über die erste Jahreshälfte hinweg sollten sich die Fragen klären, sodass etwa um August, September 2024 herum der große Umzug auf den SWZ-Campus der Stadtwerke München GmbH vollzogen wird. Wir blicken auf viele großartige Geschichten der Vergangenheit im Ausbildungszentrum zurück und werden die schönen Erinnerungen um die Herausforderungen, den immer bedarfsgerechten - den individuellen Bedürfnissen angepassten Projekten, der außerordentlich guten und engen Zusammenarbeit mit den Ausbildern sowie den gemeinsamen Feierlichkeiten und Veranstaltungen nie vergessen. Dafür möchten wir uns ausdrücklich bei den Verantwortlichen bedanken. Gleichzeitig steht ein neues Kapitel vor der Tür und wir blicken erwartungsvoll in die Zukunft mit der Hoffnung, dass die über Jahrzehnte gewachsene Kooperation auch im neuen Ausbildungszentrum weitergeht. Um auch zukünftig die jungen Auszubildenden auf ihrem Weg zu einem erfolgreichen Abschluss und der damit verbundenen Selbstständigkeit zu unterstützen.

Strukturell möchte das Stadtwerkeprojekt den Wechsel der EDV vom serverbasierten in den cloudbasierten Bereich weiter forcieren. Die hierfür notwendigen Schritte sind bereits in der Planung, um auch eine Steigerung der Effizienz in der alltäglichen Arbeit zu ermöglichen. Erschwert wird dieser Prozess von den noch unsicheren Arbeitsbedingungen im neuen Ausbildungszentrum.

Da sich Mitte Dezember 2023 die Fachteamleitung in den verdienten Ruhestand verabschiedete, wird voraussichtlich Mitte 2024 eine neue Stabstelle mit zwei Kolleginnen integriert, die sich unter anderem dem Stadtwerkeprojekt verantwortlich fühlt. Hierbei wird eine gute „Einarbeitung“ in das Arbeitsfeld der BBJH und der Kooperation zwischen den Stadtwerken München und dem Stadtwerkeprojekt sehr wichtig. Hierfür steht das gesamte Team bereit, diesen Prozess eng zu begleiten.

Grundsätzlich gilt weiter, dass der gesamtheitliche Generationenwechsel beider Seiten die pädagogische Arbeit prägen wird. Daher bleiben lediglich der Wunsch und das tiefe Vertrauen, dass diese wechselseitige professionelle Zusammenarbeit mit dem anstehenden Umzug der AW in die Emmy-Noether-Straße positiv zu werten sein wird.

15.03.2024

Stadtwerkeprojekt
Ständlerstraße 20
81549 München
Tel. (0 89) 68 90 65 80
Fax (0 89) 68 90 65 81
www.stadtwerkeprojekt.de

Träger:

Spectrum – Arbeit Beruf Soziales e.V.,
Aidenbachstraße 36, 81379 München